M. Christoph Reißenborns
Der Philosophischen Facultät auf der
Jenaischen Academie ADIVNCTI

Poetische Frülings-Lust

das ist

Teutsche und Lateinische EPIGRAMMATA

oder

Uber-Schrifften

und

Vermischte Gedichte

benebst

Einer kurtzen Vor-Rede

Von

dem bald herauskommenden

Poetischen Redner.

JENA,
Verlegts Johann Bielcke. 1705.

Maſenius:

Omne Epigramma ſit inſtar apis, ſit aculeus iſti,
Sint ſua mella, ſit & corporis exigui.

Der Autor
an den Momum:

Wer Uber-Schrifften lieſt / der ſpielet mit den Bienen/
Die ſtechen und zugleich mit holdem Honig dienen.
Drum mag ſich Momus nur an dieſen Blättern rächen/
Wenn Ihn die Bienen hier auf ſeine Blatte ſtechen.

Ex
Bibliotheca Regia
Berolinenſi.

Dem

Hoch-Wohl-Gebohrnen

HERRN

Niclas Christoph/

Des Heiligen Römischen Reichs

Rittern und Freyherrn

von Lyncker/

Erb-Herrn auf Flurstädt

und Kötschau/ Ihrer Hochfürstl.

Durchlauchtigkeit von Sachsen-Wei-

mar Höchst-Betrautesten Geheimden Raths,

Præsidenten und Premier-Ministre, wie auch

Höchst-Ansehnlichen Ordinar-Directori des gesamm-

ten Hoch-Fürstlichen Hoff-Gerichts und an-

drer Rechts-Collegien allhier zu Jena/

&c. &c.

Meinem gnädigen Herrn.

Daß sie Ihr grosses Lob der wunder-seltnen Proben
Allein in ihren Raum und enge Gränzen schliest.

Wie wolte denn dies Blatt das alles in sich fassen /
Was Famens Ehren-Ruff in viele Länder theilt?
Drum will ich iezo nur die Freude spüren lassen /
Die Pyncker's hoher Huld mich zu empfehlen eilt.

Und weil mir Pallas selbst dies Opffer auserlesen /
Das meine Reverenz durch Kunst-Gedichte bringt;

So

So hat Sie auch dabey dem
schlechten Tichter-Wesen
Von Ihrer Mildigkeit Verge-
bung ausgedingt.

So wollen Sie demnach der
tieffem Pflicht verzeyhen /
Die dieses Epheu-Blatt um
Dero Cedern flicht /
Worbey ein treuer Wunsch vor
stetes Wohl-gedeyhen
Aus gantz-entflammter Brust
durch hohe Wolcken bricht:

GOtt lasse Hynckers Hauß
in Heyl und Seegen blühen /
Daß Dessen Nahmens-Ruhm
als Sonnen-Fackel lacht /

So lange Fische noch durch Thetis Auen ziehen /
Und Lunens Silber-Ball sich klein und grösser macht!

Das Glücke habe stets bey Ihn sein Leib-Gedinge /
Hingegen fressen sich Verläumdung / Neid und Zorn /
Damit ich Lynckers Huld noch manches Opffer bringe /

Als

Eurer Excellenz

Datum JENÆ
den 4. Maji 1705.

Verehrer /

Weißenborn.

Wohl-gesinnter Leser/

ES unterwinden sich meine teutschen und lateinischen EPIGRAMMATA oder Uber-Schrifften / nebst einigen andern Vermischten Gedichten / unter dem Titul der Poetischen Frühlings-Lust/ vor Deinem hold-seeligen Antliz zuerscheinen. Allermassen dieselbige nicht nur in dem Frühling des zu dergleichen Galanterie-Studiis am allergeschicktesten Alters/ bey müßigen Neben-Stunden / verfertiget und meistentheils auf vergnügten Spazier-Gängen zur Welt gebohren; sondern auch bey dieser anmuthigen Frühlings-Zeit des wieder erwachten Jahres zusammen gelesen und/ so wohl zu meiner eignem/ als andrer Tichter-Freunde erbaulichem Gemüths-Belustigung/ der Presse überlieffert worden. Nachdem nun die fruchtbahre Mutter aller Menschlichen Neigungen / ich verstehe die Natur / denen vernünfftigen Seelen verschiedne Lust-Reizungen einpflanzet/ und dem einen zu dieser/ einem andern aber zu jener Sache / eine grössere Beliebung mittheilet: Als wird mir verhoffendlich kein Verständiger ü-

bel auslegen / daß ich mir / aus einem angebohrnen Trieb der anfeurenden Natur / die edle Poesie zu einer höchst-ersprießlichem Neben-Lust auserkiese: Zumahlen da dieselbige jederzeit / auch unter den gelehrtesten und berühmtesten Männern / ihre Mæcenaten und Liebhaber findet. Zugeschweigen / daß wohl ehemahls Keyser / Könige / Fürsten und Grafen / wie auch Adliche und andre hohe Standes-Personen diese Göttin verehret und Dero wunder-süsse Gespräche zu Ihrem anmuthigsten Zeit-Vertreib erwehlet haben. Zwar ich weiß wohl / daß die Welt ohne diese Kunst gleichfals bestehen könte / und deswegen eben so wenig untergehen dürffte / als wenn die alte Barbarey der teutschen Sprache noch / wie bey den grauen Vorfahren / bey uns graßirete. Doch diesen allen unerachtet / ehret die unvergleichliche Poeterey ein jedweder / welcher den Zierath der teutschen Fürsten- und Helden-Sprache liebet und Dero gröβre Auffnahme suchet. Denn was die Preiß-würdige Tichter-Wissenschafft nicht nur zur Vergnügung des Gemüths / Schärffung des Verstandes und Erweckung des Gedächtnisses / wie auch unsrer Beförderung und Recommendation beyträget; sondern auch insonderheit zum Flor / Schmuck und Belebung der

Be-

Beredtſamkeit contribuiret / das will ich bey einer bequemern Gelegenheit Sonnen-klar vor aller Augen ſtellen. In deſſen Betrachtung haben die vortrefflichſtẽ Civil- und Kirchen-Redner die Poeſie jederzeit ausgeübet / oder zum wenigſten guthe Poeten hochgehalten und fleißig geleſen / wohlwiſſende: daß in dergleichen Schrifften die ſchönſten Inventiones und Einfälle / die netteſten Redens-Arthen / auserleſenſten Worte / prächtigſten Figuren und nachdrücklichſten Pathologien angetroffen werden / welche warlich einen Oratorem nicht wenig admirabel machẽ köñen. Wie ich nun die Geiſtliche und Weltliche Rede-Kunſt gleicher geſtalt in höchſtem Wehrte halte und / andern darinnen gute Anleitung zugeben öffters um ſolche Collegia erſuchet werde: Alſo habe ich auch die gebundene Beredſamkeit / die teutſche Poeſie / um jene deſto mehr auszupoliren und zu perfectioniren / jederzeit äſtimiret: Beſonders weil mir der güthige Himmel das unſchätzbare Glück gegönnet / den teutſchen Schwan / das iſt / den unvergleichlichen Poeten und hochberühmten Directorem des Altenburgiſchen Gymnaſii, Herrn D. **Wenzeln** / ſelber zu höhren / und mich durch Deſſen ſo wohl mündliche / als ſchrifftliche Unterweiſung mehr und mehr zuerbauen. Deſſen Treue

auch

auch bey mir Zeit meines Lebens in danckbahrestem Ehren-Andencken blühen wird. Weil sich aber unsre Saalinischen Musen vornehmlich an den Wenzelianischen Gedichten zuergözen pflegen/ und nach eines so vortrefflichen Vorgängers Art von mir angeführet zuwerden verlangen: Als habe ich bißhero meine eigne Gedancken von der itzo so hochgestiegnem Poeterey der Teutschen denen Herrn Auditoribus in die Feder dictiret. Indem mir aus der grossem Menge derer herausgegebenen Poetischen Einleitungen noch keine vorkomen ist/welche mir in allē Stücken anstünde und mit den Wenzelianischē Principiis recht überein käme: Unerachtet ich sonsten einen jedweden seinen verdienten Ruhm vom Herzen gönne. Nachdem nun verschiedene vornehme Freunde mich zum öfftern encouragiret / etwas von der teutschem Poesie in die Welt zuschicken: Derowegen wil ich dem wohlgeneigten Leser ehestens mit einer vollständigem Anweisung/die Poesie auf eine ganz leichte und spielende Manier zuerlernen/ aufwarten. Darinnen soll sich alles durch deutliche Regeln und anmuthige Exempel darstellen / was so wohl aus der Grammatica und denen Grund-Regeln unsrer Mutter-Sprache / als auch aus der Oratorie/ von den rechten Kunst-Griffen/ unzch-

zehliche geſchickte Materien zuerfinden / das erfundene auf verſchiedene Manieren zu diſponiren und die Elocution auf tauſenderley Arten zuverändern / zuwiſſen nöthig ſcheinet. Und wie die geprieſſne Poeſie nichts anders/als eine gebundene Rede-Kunſt/iſt: Alſo kan dieſer Poetiſche Weg-Weiſer meines Erachtens nicht unfüglich der **Poetiſche Redner** tituliret werden. Indeſſen beliebe der wohl-geſinnte Leſer dieſe jezo überreichten Erſtlinge mit geneigten Händen anzunehmen / und mich durch ſolche Gewogenheit ferner zu allen löblichen Unternehmungen aufzummuntern. Es iſt zwar nicht ohne/ daß ſich die lateiniſche Sprache / wegen der ſonderbahren Kürze/ welche ſie vor der teutſchen hat / ſonderlich wohl zu Uber-Schrifften ſchicke; Als worinnen man die Zierde mehr in kurzen/ nervöſen/ reinẽ/ gebräuchlichen und nachſinnlichen / als hochtrabenden / weitläufftigen und prächtigen Worten und Redner-Blumen zu ſuchen pfleget. Jedoch weil ſchon verſchiedne berühmte Poeten durch ihre wohlgerathenen Proben ſattſam darthun / daß ſich auch in unſrer Mutter-Sprache Epigrammata auffſetzen laſſen: Als habe ich / zur beliebtem Abwechſelung/ teutſche und lateiniſche Uber-Schrifften untereinander communiciren wollen. Will

mir

mir jemand vorwerffen / als wenn ich die engen Gräntzen dieſer Verß-Arthen zum öfftern überſchritte ; Als deren diejenigen vor die beſten gehalten werden / die aus zwey / vier / oder ſechs Reim-Zeilen beſtehen : So mögen die berühmteſten Epigrammatiſten hierinnen mein Wort reden / welche ſich ebenfals nicht allezeit ſo gar genau an dieſe Zahl binden laſſen. Zudem dienet zu wiſſen / daß ſich / verſchiednen Patronen und Freunden zu Ehren / etliche kurze Gedichte mit unterſchieben / welche mehr eine Verwandſchafft / als einerley Nahmen mit den Epigrammatibus haben. Was die / ohne Beobachtung und Præiudiz des Ranges / angehengten **Vermiſchten Gedichte** anlanget / dieſelben ſind ſchon vor dem alle unter meinem Nahmen ans Tages-Licht kommen / ſonſt würde ich ſie voriezo dieſem Tractat ſchwerlich mit einverleibet haben. Indem ich gar nicht geſonnen bin / die auf anderer Bitten aufgeſezten Poemata unter meinem Nahmen von neuem wieder aufzuwärmen und dadurch einen und den andern derer Herren Intereſſenten zubeleydigen / die mir meine Mühe raiſonabel genug vergolten haben : Ob ich gleich mit gar leichter Mühe eine ziemliche Anzahl verſchiedener Gedichte zuſammen bringen wolte / welche ich auf Königliche / Fürſtliche

liche / Gräfliche / Adliche und andre vornehme Personen bey freudigen und traurigen Zufällen / die Zeit meiner Academischen Jahre / elaboriren müssen. Befindet jemand / daß meine Uber-Schrifften und Gedichte nicht alle gleich wohl gerathen sind / der erwege / daß sich des Menschen Gedancken mit der veränderlichen Zeit zuverändern / und mit dieser bald besser / bald schlimmer / bald frölicher / bald trauriger zu seyn pflegen. Was endlich die vielfältigen Drucker-Fehler anbetrifft / die wird der wohlgesinnte Leser / Seiner Bescheidenheit nach / selber zuverbessern wissen. Absonderlich bitte ich mir die Affection aus / den in unbedachtsamer Eilfertigkeit etwas corrumpirten Hexametrum des zwey und achzichten Epigrammatis also zulesen: Tempus veris adest, hiemis nec tempora cessant. In welcher Zuversicht zu Dessen fernerm Faveur ich mich und meine wohlgemeinte Arbeit bestens empfehle und die Gelegenheit / im Poetischen Redner mit bessern Sachen zu dienen / begierigst erwarte. Wird mich in übrigen die Gewogenheit des Wohl-gesinnten Lesers vor diesmahl versichern: daß meine in denen anmuthigsten Auen der florirenden Poesie gefundene Frühlings-Lust nicht übel angewendet worden; So soll so leichte keine

von denen Momus-Brüdern verursachte Unlust die zukünfftige Sommer- Herbst- und Winter-Lust verstöhren. Zu dessen erwünschtem Fortgang ich auch vorizo die gegenwärtige Vorrede mit diesem herzlichen Wunsch beschliesse:

Der Himmel gönne uns des Friedens Frühlings-Zeiten/
Daß unser Glückes-Flor den schönsten Frühling küst/
So wird uns Pallas-Kunst mehr Frühlings-Lust vereiten/
Biß uns die Seeligkeit in ewgem Frühling grüst!

Teutſche und Lateiniſche EPIGRAMMATA oder Uber-Schrifften.

1. Der Autor an ſeine Verſe.

IHr Verſe / flieget nur fein kühne in die Welt /
Und wer euch nicht geſammt recht Leſens-würdig hält /
Dem ſagt: wir richten uns nach gegenwärtgen Zeiten;
Wie wenig haben ſie von rechten guten Leuten?

2. *Ad Lectorem.*

Eſt Lector ſimilis Soli, Lunæque libellus:
Lectio dat noſtris lumen amica metris.

3. Die rechte Lebens-Kunſt.

Wer ſtirbet/ wenn er lebt/ der lebet in dem Sterben/
Und kan in ſeinem Todt das ewge Leben erben.

4. *Encomia mortis.*

Mors eſt *omnipotens*, qui ius exercet in omnes,
Legibus & ſtringit climata cuncta ſuis.
Verax eſt, falſis ignorans fallere verbis;
Cum mage promiſſum præſtet ubique ſuum.
Juſtaque maiori nec parcit ſive minori;
Eſt *pia* dum ſequitur iuſſa verenda Dei.
Et fortis nullum formidat in orbe potentem,
Ac *humilis* minimas viſitat ipſa caſas.
Eſt *ſuavis* pariterque *gravis* cultoribus orbis;
Scilicet infantes adloquiturque ſenes.

5. Eines Toback-Schmauchers erbauliche Gedancken.

Wer unterſaget mir doch den Toback zu ſchmauchē?
Ich lerne jederzeit was gutes bey dem Rauchen;
Steigt gleich ein Sterblicher hin/ wo die Sterne ſtehn
So muß er doch zuletzt/ als leichter Rauch/ vergehn.
Der Leib muß wie Toback dereinſt zu Aſche werden;
Doch ſchwinget ſich der Geiſt empor von niedrer Erdē
Und wie bey uns der Ruch hart/ oder lieblich / bleibt:
So denckt man auch an uns/ nachdems ein jeder treibt.
Und ſo betrachte ich des Menſchen Todt und Leben/
Darzu Toback und Rauch den ſchönſten Anlaß geben:

Drum

Drum lege ich nicht gern Toback und Pfeiffen hin.
Denn dieſe lehren mich: daß ich ein Menſche bin.

6. *Mortis mores.*

Mors viles pagos & magnas viſitat urbes:
Non mors perſonas reſpicit atque Deus.

7. Der Venus-Krieg.

Wie wenig ſind geſund aus Venus Kriege kommen?
Der Mars hat nimmermehr ſo viele weggenommen;
Und doch wil jederman im Venus-Felde kriegen:
Das heiſt ja ſeinem Feind gutwillig unterliegen!

8. *In Philothecam Domini Zechii.*

Flumina doctrinæ, plenis ſtagnantia riuis,
Imbibis ad Pindum, Fautor amande, Salæ.
Cottidè lymphis Muſarum proluis ora,
Caſtalis ex undis ore lubente bibens.
Cuncta bibendo teris iuuenilis tempora vitæ:
Zechius hinc merito, dulcis Amice, cluis.

9. Abriß eines Poſtillen-Reuters.

Der reütet öffentlich/und muß zu Fuſſe gehen/
Er kan mit ſeinem Pferd nicht wohl/und wohl/ beſtehen.
Das Pferd muß mehr Verſtand/als deſſen Reuter/habe/
Sonſt prahlte dieſer nicht mit jenes ſeinen Gaben.
Er ſitzet auf dem Pferd und reütet vor den Leuthen:
Doch unter tauſenden ſieht ihn kein Bauer reüten.

Er ſchreyet überlaut/das Pferd geht in curiren;
Und darff doch keiner nicht die Reuterey verſpühren.
Er brauchet dieſem Pferd kein Futter vorzuſchütten;
Doch wenn er ſolches nur ein gantzes Jahr geritten:
So wills das andre Jahr nicht/ als im erſten/ lauffen.
Dahero muß er ſich ein neues wieder kauffen.

10. *Mundus immundus.*

Mundus in hoc *mundo* non eſt â crimine *mundus*;
Mundus poſt *Mundum mundior* alter erit.
Munditiem mundus connatam perdidit hicce;
Mundus mundities ipſa futurus erit.

11. Auff des verſoffenen Mareni Galante Gedichte.

Die Dichter müſſen ſich die Kehle wohl begieſſen/
Die Verſe würden ihn ſonſt nicht ſo ſchöne flieſſen.
Maren hat nur den Halß mit ſchlechtem Bier begoſſen/
Und doch iſt Ihm der Verß noch ziemlich guth gefloſſen:
Und ſelte er den Halß mit Neccar-Wein begieſſen/
Die Verſe würden Ihm wie Nectar-Ströhme flieſſen.
Unlängſten hat er nur ein Gläßgen nein gegoſſen/
Da ſind die Verße gleich als Caſtal-Strom gefloſſen.

12. *Nox omnibus amica.*

Lux varias animo curas adfertque labores;
Sed, fugiente die, cura laborque fugit.
Cur noctes igitur nulli dicuntur amicæ?
Nobis usque quies noctis amica venit.

13. An einen Hochmüthigen Titul-Mann.

Du sprichst: ich muß mir auch noch einen Titul kauffe/
So kan ich doch hernach sein über andre lauffen;
Alleine wilt du nur deswegen etwas werden?
Ach! was erhebet sich der arme Koth der Erdē!

14. *Deus omnia, Homo nihil.*

Ortus homo *nihilo nihil* est, Deus *omnia* solus,
Omnia Ioua potest terrigenusque *nihil.*
Ergo mihi *nihilo*, nihil & succurre potenti,
Omnia quo Tecum, Ioua benigne, quam.

15. An einen närrischen Feind der Poeten.

Du sprichst: ich ehre sonst Poeten nur als Narren/
Bald haben sie zu viel und bald zu wenig Sparren:
Ja! wenn ein Narre gleich auch ein Poete wäre/
So gäb man dir mit Recht vor allen diese Ehre.

16. An virgo sit homo?

Cur homo debet humo cognomen, nullaque virgo?
Nescio: num rectè virgo vocetur homo?

17. Der Todt.

Der Todt besucht so wohl das Dorff/ als eine Stadt;
Imfall er überal viel Candidaten hat:

Der Bauer gilt bey ihm ſo viel als Edel-Mann:
Es ſieht der Todt/ wie GOtt/ nicht die Perſonen an.

18. *Ad ambitioſum Thraſonem.*

Nomine plura Tuo doctorum Scripta virorum
Edis: an à tenebris lumina Phœbus habet?

19. Mann und Weib iſt ein Leib.

GOtt ſchuff das erſte Weib vom Mannes-Fleiſch und Blut/
Drum ſchmertzt es jenem auch/ was dieſem wehe thut:
Und ſchmertzt es jenem nicht/ was dieſem wehe thut/
So ſehnt es ſich gewiß nach fremdem Fleiſch und Blut.

20. *Ad Dn. Muſæum.*

Muſæus ſemper Muſeo gaudet ineſſe,
Diligit & Muſas, nomen & inde refert.

21. Grab-Schrifft eines verſoffenen Buchdrucker-Geſellens.

Ihr Drucker-Schrifften/weint! der Setzer iſt geſtorbē/
Der euch nicht halb ſo ſehr/ als andere/ verdorben;
Ja/ der euch durch die Kunſt ſehr wenig abgebraucht/
Weil er die meiſte Zeit beym Bier Toback geſchmaucht.

22. *Ad Claudium Poetam.*

Cur non incedunt pedibus tua carmina rectis?
Pes tuus atque metrum claudicat usque tuum.

23. Ciceronis Grab-Schrifft.

Hier lieget Cicero mit gantz verſchloſſnem Munde/
Von dem ſonſt Suada ſprach: Hier ſtöhnt mein Nectar-Fluß!
Doch nein! er redet noch und ſagt biß dieſe Stunde:
Daß auch der beſte Mann und Redner ſterben muß.

24. *In cæcum Citharœdum.*

Felix eſt, oculos manibus qui continet artis;
Sicque videre poteſt, quando videre nequit.

25. *In medio conſiſtit virtus.*

Die wahre Tugend geht und wandelt in der Mitten/
Die Laſter kommen nur an Seiten hergeritten:
Doch weil ſie um und um die Schantzen eingenommen;
So können viele nicht vor ihn zur Tugend kommen.

26. *Omnipotens Deus.*

Omnia poſſe Deum, præter peccare, fateris:
Adſeris aſt illud (a) fortius, hocce negans.

27. *Non exemplis, ſed legibus iudicandum eſt.*

Der Fehler groſſe Zahl kan uns in unſern Sachen
Die Fehler nimmermehr zur wahren Tugend machen:

(a) *Peccare enim non potentiæ, ſed potius impotentiæ indicium eſt.*

Man ſchaue allezeit die Regel ſelber an/
So wird der Sache recht/ und nicht zuviel/ gethan.

28. *Ad ſurdum eruditum.*

Hic audit ſurdus, mutos auditque loquentes,
Audit is ac oculis, auribus abſque ſuis.
Illum, qui nunquam loquitur, capit hicce docentem;
Fortior eſt viſu ſæpius aure carens!

29. Aus Oweni Lateiniſchem über den Perſium.

Wer kan den Perſium recht mit Verſtande leſen/
Weil er die Leſer haſt und keinem Treu geweſen?

30. *Ad Cantorem mutum.*

Cantor ubique *gula* cecinit, ceu maxima *mula*:
Mutet cum *mula* non madefacta *gula*.

31. Die Klugheit wider ſeine Läſtrer.

Wer ſeine Renomee recht klug erhalten wil/
Der ſchweige lange Zeit zun Läſter-Worten ſtill;
Wer leichtlich wieder ſchillt/ der iſt ſich ſelber gram/
Und weltzt ſich mit der Sau in ſeiner Feinde Schlamm.

32. *Clementia Dei.*

Eſt Deus usque piis clemens, durusque malignis:
Nemo tamen durum, dixerit, eſſe Deum.

33. Auf einen Münch.

Der Münch iſt gantz gewiß nicht wohl erzogen worden/
Sonſt trät er ebenfals in ſeines Vaters Orden;
Jedoch wer weiß: warum er ſich den Stand erleſen?
Der rechte Vater iſt vielleicht ein Münch geweſen.

34. *Deus omnipotens.*

Omnia Ioua poteſt; ſed non facit omnia ſemper,
Nec Deus omnipotens omnibus eſſe cupit.

35. Uber das Creutz JESU.

So ſtirbt der Lebens-Fürſt/der vor der Menſchen Leben
Sein Leben in den Todt/ zum Leben/ auffgegeben:
O! Liebe/ welche wir durch unſern Haß erworben/
Der/ den wir nicht geliebt/ iſt gar für uns geſtorben.
Ach! JEſu/ lerne mich doch meine Feinde lieben/
Wie du in deinem Wort den Menſchen vorgeſchrieben/
Sonſt möchte dein Verdienſt mir nicht zum Heyl gereichen:
Wer ſeine Feinde liebt/ kan dir am beſten gleichen.

36. *Ad indoctum Plagiarium.*

Quis Tua Scripta ſibi ſumit non docta vocare;
Cum tamen ex doctis ſint ea ſcripta viris?

37. Die Welt iſt voll Narren.

Man pflegt die Narren nicht zu ſeen und zu pflantzen;
Und dennoch ſieht man ſie an allen Ecken tantzen:

Ich glaube nicht / daß leicht ſo viele Fröſche ſeyn:
Sie kommen gantz gewiß vom warmen Sonnenſchein.

38. *Ad Perexímie Doctum Dn. Joh. Baſil. Fleuterum, Philoſophiæ Candidatum Digniſſimum, die IV. Martii MDCCV de Arte Diſputandi, me Præſide, altera vice diſputantem.*

Aurea pax ceſſat, bombardæ fulmine terrent,
Armaque ſanguinei *Martis* ubique ſtrepunt.
Tu verò, *Fautor*, *belliſſima bella Sophorum*
Strenuus in *caſtris Palladis* usque geris.
Quam bene munitus dubitantis *tela* repellis,
Quæ *Te* belligerum lædere fruſtra volunt?
En! mox *victor* ages lætum poſt bella *triumphum*,
Quando *Tuum* lauro cinget Apollo caput!

39. Platonis Grab-Schrifft.

Hier liegt der / deſſen Mund im Leben holde Bienen /
Im Tode aber nichts als Schlang und Wurm bedienen:
Bey jenen ſahe man der Rede Seltenheit /
Von dieſen lernen wir Platonis Sterblichkeit.

40. *In Diſputationem Jurid. Dn. Jacobi De Eſculentis & Potulentis.*

Heic

Heic valet ingenium *lautam* monſtrare *culinam*;
Jacobique *coquus* præparat arte *cibos*.
Conuiuia adfert libanda *cibaria* doctis,
Porrigit & *patinas* pagina culta graues.
Summus huic præſit *Director* porro *culinæ*
Adſtruat & *ſapidis* mentis ubique *cibis*.
Nec ſic deficient acceptæ corporis eſcæ:
Neſtar & ambroſiam, qui bene diſcit, habet!

41. Die blinde Eigen-Liebe.

Du haſſeſt manchen Mann/und weiſt offt nicht warum?
Der ſcheint dir allzu klug/ der andre gar zu tumm;
Doch wenn mans nach der Zeit was reifflicher erwoge/
So wird er dir mit Recht in allen vorgezogen.

42. *Omne bonum eſt communicabile; ſed non omne communicabile eſt bonum.*

Credo: bonum multis ſeſe communicat omne:
Aſt non, ut video, verſa ſequela valet.
Nam meretrix multis ſeſe communicat audax:
Attamen omnis eam pernegat eſſe bonam.

43. Grabſchrifft eines Buch-druckers.

Ich druckte manches Buch gelehrter Leute ab;
Nun drücket mich der Todt in dieſes finſtre Grab;
Hier lieget meine Kunſt/ und ich bin in der Preſſe/
Darunter ich das Werck der Druckerey vergeſſe.

Wahr

Wahr iſt es: daß der Todt die Setzer-Kunſt verſteht/
Und auff der rechtem Hand der Drucker-Herren geht/
Er hat mich wohl gedrückt/im Abdruck iſt zu leſen:
Daß ich itzt nicht mehr bin/ was ich zuvor geweſen!

44. In Nomen VVeiſianum.

Weiſiadi pulcrum fecit *ſapientia* nomen;
Accinit Euſebie: *Nomen & omen habet!*

45. Die Eigen-Liebe.

Ein jeder denckt ſich itzt durch Klugheit groß zu machen/
Und weil er ſich nur liebt/ verlacht er andre Sachen:
Die Eigen-Liebe herſcht bey Jungen und bey Alten.
Daher wird alles Thun vor Narretey gehalten.

46. Ad obſcurum autorem libri cuiusdam, celebre nomen præferentis.

Quo majus præfixa Tuo dant nomina libro,
Hòc minus, en! illis comparat hicce decus.

47. Gedancken über des allzuhochtrabenden Poeten/ Marci/ Gedichte.

Je höher Marcus ſteigt/ je höher muß er fallen/
So höre ich bereits das wahre Sprichwort ſchallen.
Denn ſeine Poeſie iſt gar zu hoch geſtiegen.
Drum wird ſie nächſter Zeit in tiefſtem Kothe liegen.

48. *In album amicorum quoddam.*

Quos Tibi Patronos in mundo quæris amicos?
Ne Tibi, ni Summum, ſuadeo, quære Deum.

49. Die Welt iſt voll Narren.

Wenn gar kein Narre wär; ſo wär ein jeder klug;
Wo blieb denn auf der Welt Berückung und Betrug?
Allein der klügſte Mann wird öffternahls betrogen:
Wir haben alle was vom Narrheit eingeſogen.

50. *IN PHILOTHECAM NOBILIS CUIUSDAM.*

NOBILIS eſt verè, qui *NOBILITATE* Parentum
NOBILIS & mentis *NOBILITATE* nitet.

51. An Erasmum von Roterodam.

Daß du ſehr **weiſe** ſeyſt/ das kan die **Narrheit** ſagen;
Als deſſen (b) Lob dein Lob ans Sternen-Zelt getragen.

52. *Credulitas & incredulitas.*

Omnia qui credit, non raro fallitur ipſe:
Quique nihil credit, fallitur ille magis (c).

53. Die Nonne.

Die Nonne ſperrt den Leib in ein vermauret Hauß/
Und flieget öffternahls mit den Gedancken raus:

Doch

(b) *Scripſit enim Eraſmus de laude Moriæ ſeu ſtultitiæ.*
(c) *Incredulitas enim damnat.*

Doch weil der Leib nicht folgt/ iſt manche in dem Orden/
Recht wie die Vögel ſonſt im Gitter/ kürre worden.

54. *In album amici.*

Suauia Pegaſidum dimittunt flumina fontes;
Dulcius aſt Veneris grata fluenta fluunt.
Fontibus ex illis pretioſum profluit aurum,
Horundemque ſinus foeda venena fouet.
Qui fugit hos, illos ac imbibit ore lubenti,
Ipſum vita manet, poenaque iuſta fugit.

55. An einen unwürdigen Titulmann.

Du zierſt den Titul nicht/ der Titul zieret dich;
Denn du verſteheſt nichts/ und lebeſt liederlich.
Drüm wirſtu auch nicht mehr vom Titul-Pracht gezieret/
Der dir/ als einem Schwein das güldne Band/ gebühret.

56. *Poetæ & Cantores.*

Sæpe bibunt rauci *Cantores* atque *Poetæ*;
Scilicet ut melius carmen utrique fluat.

57. Das verachtete Kloſter-Leben.

Melinus lobet ſtets den keuſchen Kloſter-Orden;
Doch wär ſein Vater auch ein ſolcher Narre worden/
Er würde nimmermehr ſo groß gewachſen ſeyn/
Man ſchrieb ihn denn der Zahl unächter Kinder ein.

58. In litteram initalem L cognominis Dni Langenfeldii.

Luxuries, Ludus nec non laſciua *Libido,*
Hæc tria L iuueni damna nefanda ferunt.
Hæc tria L verò: *Lex*, lactea *Lingua Liberque*
Expoliunt iuuenes perficiuntque viros.
Langenfeldiades petit hæc, & defugit illa.
Non igitur fallent omnia: *magnus erit.*

59. Auf einem (nach ſeiner Einbildung) arguten und ingeniöſen/ in der That aber abſurden und obſcuren Poeten.

Ich glaube: daß dir wohl leicht keiner unrecht thut/
Der ſich verlauten läſt: du ſchreibeſt recht argut:
Giebts in Argutien ſonſt vieles nachzudencken;
So wird auch dein Gedicht die Mühe keinem ſchencken:
Nähm man ſich gleich Gedult/ ein Jahr darauf zu ſinnen;
Man fänd doch wohl zuletzt nicht viel geſcheütes drinnen.

60. In Philothecam abiturientis Dni M. Coryli.

Accreſcat *Corylus*, fatis vigeatque ſecundis,
Famaque per Muſas non moritura fiet!
Fructibus in templo *Corylus* floreſcat amoenis,
Atque malum verbo corrigat iſte gregem!

61. Die

61. Die Tugend hat den Neid zum Geferten.

Wie mancher braver Mann muß wieder ſein Verſchulden /
Der Neider Läſtrer-Gifft bey ſeinem Ruhm erdulden ?
Doch iſts kein Wunder nicht. denn wo die Roſen blühen /
Da pflegt der Spiñen-Schwarm am meiſten hinzuziehen.

62. De Mundo.

Unum complacuit Moſi deſcribere Mundum:
Aſt mundos fecit Chriſtus loua decem (d).

63. Der Chriſten Reiſe ins gelobte Land.

Wil jemand aus der Welt/ dem Angſt-Egypten/gehn/
Und in gelobtem Land ſtets Milch und Honig ſpeiſen /
Der muß nicht bey dem Fleiſch der Wolluſt ſtille ſtehn/
Und durch das rothe Meer des Blutes JEſu reiſen.

64. In Philothecam Cantoris cuiusdam.

Vox decus eſt ſummum Cantoris ſiue Poetæ,
Hancque ſuo vini flumine Bachus alit.
Sæpius hinc potus Cantores atque Poetas
Iungit, ut argutam ſervet utrique gulam.

65. Mann

(d) *Luca XVII. v. 17.*

65. Mann und Weib iſt ein Leib.

Mann und Weib hat einen Leib / wie wir ſonſt im Sprichwort ſagen;
Doch es werden ihrer zwey / wenn ſie ſich einander ſchlagen.
Welcher haßt und ſchläget ſelber ſeinen eignen Leib und Bein?
Warlich es kan nicht geſchehen / wo ſie nicht zertrennet ſeyn.

66. *Ad Dn. Langenmantelium.*

Longa luto citius ſparguntur pallia putri,
Omni ni cura proſpiciamus eis.
Pallia longa ſuo merito dicuntur honores,
Quos, niſi conſerues, commaculare potes.
Ergo Tuos ſanctè cuſtodis ſemper honores,
Non illos vitiis commaculando nigris.

67. Die Liebe.

Die Liebe iſt gewiß ein rechtes Wunder-Spiel /
Wer ſich nicht ſelbſt verſpielt / gewinnet auch nicht viel /
Und will man zum Gewinn den Schatz nach Hauße führen.
So muß muß man ſich zuvor ſelbſt beym Gewinn verlieren.

68. *Vita & fama pari paſſu ambulant.*

Mortuus abſque bona fama quiſcunque putatur:
Quis famam vitæ non putat eſſe parem?

69. Grab-Schrifft eines Floches

Hier liegt ein zartes Thier/ das offt die Haut vexirte
Und ſich gantz unvermerckt ins Hembde einquartirte;
Es ſtach und da man ſucht/ entflog es Mord und Hand.
Drum wird entflognes Thier mit Recht ein Floch genañt

70. *Impius Muſicus.*

Muſicus hæcce canit, qui plus ſua corpora curat,
Et ſpernens animam *Muſicus hæcce canit*:
Muſica mœſta tacet, dum venit paſſio Chriſti;
Nec male propter eam *Muſica mœſta tacet.*
Nam nihil illa meret morientis tempore Jeſu:
Hinc potius mœret. *Nam nihil illa meret.*
Fiſtula dulce canit naſcentis tempore Chriſti,
Muſica quando viget, *fiſtula dulce canit.*

71. Die Betrügerey.

Die Beutel-Schneiderey iſt trefflich hochgeſtiegen;
Wie viele pflegen doch einander zu betrügen?
Man darff nicht jeden gleich beym rechten Nahmen nennen/
Wie viele würde man ſonſt Beutel-Schneider/ kennen?

72. *Prodigalitas melior eſt avaritia.*

Pro-

Prodigus eſt melior, ſi dicto credis, auarô,
Diſtribuitque prior, ſupprimit alter, opes.
An iuuenes ſenibus meliores ergo putantur?
Prodigus eſt iuuenis, cana ſenecta tenax.

73. Die Glückſeeligkeit der Ehe-loſen.

Die alten Weiber hincken/
Die jungen Affen trincken/
Beym Garſtgen iſt kein Muth/
Die Schönen thun kein guth/
Die Arme wil ſtolziren/
Die Reiche Herrſchafft führen;
Glückſelig iſt der Mann/
Der Eh-loß leben kan!

74. *Docendo diſcimus.*

Multa ſciens doceo; ſed diſco plura docendo;
Neſcio, quum doceo, quæ benè diſco docens.
Multa docent alii me, quos ego formo, docendi.
Sicque docens alios me doceoque ſimul.

75. Venus.

Man kan die geile Luſt ein Hölliſch Feuer nennen/
Wer ihr zu nahe kömmt/ derſelbe muß verbrennen:
Sie küſt den geilen Mund mit Judas falchem Kuß/
Dadurch der Leib und Geiſt verrathen werden muß.

76. *Venus.*

Intrat læta venus, vigilem nec curat Iouam;
Sed dum pœna venit, triſtior illa fugit.
Dulcius incaſtos eius qui ſentit amores,
Illic excruiat pœna futura magis.

77. Poeten lügen gern.

Fragt nicht: woher es kommt/ daß Dichter Lügner ſeyn?
Sie übernehmen ſich zu ſehr in Neccar-Wein;
Drüm können ſie nicht recht aus vollen Augen ſehen:
Wie jenes oder dies recht eigentlich geſchehen?

78. *Tempora mutantur, nos & mutamur in illis.*

Eccur Chriſtophori miramur facta Columbi,
Qui iactat mundum ſe tetigiſſe novum?
Antiquos mutant homines cum tempore mores,
Invenimus mundum ſemper in orbe nouum:

79. Der Chriſten Kunſt ſich feſte zumachen.

Gedult/ Beſtändigkeit/ der Glaube/ Chriſti Todt/
Die können unſern Geiſt behertzt und feſte machen.
Drüm ſchafft es in der Zeit/ ſo habt ihrs in der Noth/
Und könnt den gröſten Feind/ den Teuffel/ ſelbſt verlachen.

80. *Ad Dn. Langenmantelium, Auguſtanum.*

Curia Rectores tenuit *Romana togatos*,
Græcaque ſacravit *pallia longa* ſibi
Excipiet, Fautor, TE mox *Auguſta togatum*:
Nomina promittunt *pallia longa* TIBI.

81. Mann und Weib iſt Eins.

Der Mann und Weib iſt eins: Doch durch die Zänckerey
Zerfällt die Einigkeit und reiſſet ſich in zwey:
Und dann/ wenn erſt das Band der Einigkeit zerriſſen/
Hat mancher Mann der Frau die Bein inzwey geſchmiſſen.

82. *Meditatio vernalis.*

Tempus veris adeſt, hiemis & tempora proſtant:
Vtpote friget Amor candidus atque Fides.

83. Ein liederlicher Studioſus.

Der pflegt ein ſchönes Buch ſo hoch/als Geld/ zu ſchätzen:
Denn fehlet ihm das Geld/ ſo dient es zu verſetzen.

84. *Chronodiſtichon correlatiuum in annum MDCLXXXXIII.*

VIrtVtes æqVas. ſpernens. fVge, Caſtra MIuerVæ
ELIge. perVerſos. praVa. ſeqVâre ſtVDe.

85. An einen Laußigten Kerrl.

Die Läuſe tappen nicht / ſie gehen ſo fein leiſe /
Du höhreſt ſie niemahls / ſie pipſen nicht / wie Mäuſe:
Und könteſt du nicht ſehn und ihre Biſſe fühlen /
So würde manche Lauß bey dir den Meiſter ſpielen.

86. Mors beata.

Viuus homo moritur, moriendo viuere cœptat:
Viuere quando cupis, ſuadeo, diſce mori.

87. Grab-Schrifft eines kleinen / doch tapffern Helden.

Es kan der gröſte Kerrl kein Pferd ſo ſehre drücken /
Es plagen es weit mehr die Stiche kleiner Mücken.
So war der kleine Held / der groß vom Stärcke war:
An Ihm / mit einem Wort / war keine gute Haar.

88. De SCORTIS.

Corpore multa ſuo meritoria ſcorta lucrantur;
Sed perdunt animam, lucra lucrando, ſuam.

89. An eine Schöne.

Hier iſt die Bütteley / die Kercker ſind die Wangen /
Wer den zu nahe kömt / derſelbe wird gefangen;

Und

Und will jemand dabey in rechter Freyheit Leben/
Der muß ſich erſt dem Dienſt der Schönſten gantz ergeben.

90. *Epitaphium auari.*

His locuples tegitur tumulis incluſus auarus,
Qui nunquam potuit viuus habere ſatis.
Sed minus is poterit contentus mortuus eſſe;
Utpote diuitias perdidit atque Deum.

91. Grab-Schrifft der Helenen.

Hier liegt der Schönſten Leib/ als Erde/ in die Erden:
So muß/ was Erde iſt/ zur Erden wieder werden.

92. *Amor immaturus.*

Inſtar apis, virgo mel dulcis condit amoris,
Carpere quod iuuenum grata labella volunt.
Mel tamen eſt multo permiſtum, crede, veneno,
Illud non iuſto tempore quando petunt.

93. Die falſche Welt.

Die Welt iſt falſch/ auch die/ ſo wir im Hauße hegen/
Sehn wir uns öffters mahls Fallſtrick und Netze legen:
Sie ſind den Läuſen gleich/ die wir in Hemde tragen/
Die uns zum gröſten Danck vor die Bewirthung plagē.

94. *Ad Poeſin ſuam.*

Tu mihi ſemper eris dulciſſima ſponſa, Poeſis:
Do Tibi, Tu reddis, baſia mille mihi.

Atque petis lectum coniux mecumque reſurgis,
Et Tecum fœtus, carmina, gigno meos.

95. Die gerechtfertigte Maria Magdalena.

Mein JEſus hat vom mir ſiebn Teuffel ausgejagt/
Die mich zu Tag und Nacht mit Hurerey geplagt:
Ihr Mädgen/ ſolte GOtt aus euch die Teuffel treiben/
Wie viele würdē ſich zu meinen Schweſtern ſchreiben?

96. *Intereſſe, commune omnium votum.*

Theologus vigilans aliorum rite ſalutem
Ac animam curat, ſeruet ut ipſe ſuam.
Auxiliis alio ſuccurrit *Iurcperitus*,
Conſulat ut rebus proſpiciatque ſuis.
Sæpius & *Medicus* ſanandum viſitat ægrum,
Ut poſſit loculos ære replere ſuos
Sic regitur vaſtus totius circulus orbis,
Nilque boni quisquam perpetrat abſque lucro.

97. Grabſchrifft eines Poeten.

Hier lieget ein Poet/ der manchen Reim gemacht/
Der ihm den gröſten Ruhm bey kluger Welt gebracht:
Jetzunder reimt er ſich/ den Todt und Sarg zuſammen;
Doch kan es kein Poet als ungereimt verdammen.

98. Mu-

98. *Mulier omnis boni & mali origo.*

Perdidit æternam mulier retulitque ſalutem:
Attulit Eua malum, reddidit Eua bonum.

99. Grab-Schrifft eines Advocaten.

Durch den hat jedermann das Ober-Recht erziehlet:
Doch hat Er den Proceß des Todes ſelbſt verſpielet.

100. *Pecunia.*

Omnia pro nummis toto venduntur in orbe:
Venditur aſt nunquam mors ſimul atque dolor.

101. Der Hahn als ein Buß-Prediger.

Dem Petro war ein Hahn zum Prediger gegeben/
Der rieff: Bekehre dich und beßre Sinn und Leben.
GOtt ſchickt uns ebenfals aus Franckreich einen Hahn/
Und mahnet uns dadurch zur wahrem Buſſe an.
Als jener Hahn gekreht/ that Petrus endlich Buſſe;
Allein wer fält vor GOtt jetzund zerknirſcht zu Fuſſe?
Ob gleich der tolle Hahn durch manche ſchöne Stadt/
Zum Schrecken aller Welt bißher gekrehet hat.
Ach! GOtt/ bekehre uns/ daß unſre Thränen flieſſen/
Und ſich nach Petri Art als reiches Meer ergieſſen/
So ſtellet dieſer Hahn ſein Krehen wieder ein/
Und du wirſt uns auch nach wie vormahls gnädig ſeyn!

102. *Epitaphium caſtæ virginis.*

Conditur hîc virgo, quæ non defloruit unquam:
Hinc ejus floret laude perenne decus.

103. Grabſchrifft eines faulen Menſchens.

Der iſt im Leben ſchon recht ſtinckend faul geweſen;
Nun läſt der Leichen-Stein die wahre Grab-Schrifft leſen:
Hier liegt der faule Menſch/ der Faulheit liebſter Sohn/
Pfuy! machet euch von ihm/ er ſtinckt vor Faulheit ſchon.

104. Poetæ non ſunt mendaces.

Multi confirmant: mendaces eſſe Poetas,
Carmine cùm fícto facta colore tegant.
Mendaces dantur multi, paucique Poetæ,
Nec valet inuerſo verſa ſequela modo.

105. An einem verſoffnen Mann/ mit Nahmen Mondenſchein.

Wie? iſt nicht Mondenſchein dem Mond vortrefflich gleich.
Und eben/ wie der Mond/ am Unbeſtande reich?
Doch macht die Völlerey Ihn alle Tage toll/
Da gegenfals der Mond nicht mehr als einmahl voll.
Doch nein/ Er gleicht auch hier/ ich habe mich geirrt/
Weil Er nur einmahl voll/ und niemahls nüchtern wird.

106. Stultorum plena ſunt omnia.

Qui

Qui ſapit ipſe ſibi, ſtultiſſimus ille videtur,
Omnia nam ſtultis climata plena puto.
Deſipit ergo magis, ſapiens qui dicier optat,
Sed qui ſe ſtultum iudicat, ille ſapit.

107. Grab-Schrifft eines Todten-Gräbers.

Ich habe manchem ſonſt das beſte Grab gemacht;
Doch weiß ich ſelber nicht: wer mich hieher gebracht?
Es wird zwar freylich auch ein Todten-Gräber ſeyn/
Es hackt ſich keiner ſelbſt von unſerm Orden ein!

108. Ad Clariſſimum Dn. Chriſtianum VVillium, tùm Cultorem Philoſophiæ Strenuum, nunc eiusdem Magiſtrum digniſſimum, me Præſide, de morte Simſonis anno MDCC. Jenæ diſputantem.

Willius eximiam fiſtit *cognomine* pugnam,
Cum pariter *nolit*, cum pariterque *velit*.
Contribuit nomen nunquam mutanda *voluntas*;
Aſt *nolens* renegat, nomen id eſſe Suum.
Non vult divinam Muſarum linquere claſſem
Vuiferique ſequi turpia ſigna Ducis.

Non

Non vult obſcuri tenebris inuoluere vulgi,
Quæ clemens ipſi dona Iehoua dedit.
Non vult pro vero pietatis vendere laruam,
Quam potior mundi pars adamare ſolet.
Sed *vult* conſpicuam virtutum ſpargere lucem,
Ut eluat exemplum Pieridumque decus.
Vultque ſodalitium ſemper vitare malignum,
Se Muſis ſocians Caſtalidumque choris.
Claris *vult* ſtudiis orbi noteſcere docto
Et ſua terrigenis prodere facta piis.
Hinc *vult* laurigeram Sophiæ decorare cathedram,
Laudibus ut cœptum Salais alma vehat.
Lætitiæ paſtus Tibi gratulor atque triumpho,
Ac brevibus votum verſibus addo meum:
Omnipotens faxit cœli ſuper æthera Numen,
Abſit, quod *nolit*, quod *velit*, adſit ei!
Sic erit excellens facti cum nomine pugna,
Cœptaque progeſſum ſunt habitura bonum.

109. *Ad Eximium Reſpondentem Dn. JO. CHRISTIAN. REICHART, de Epiſtolographia Logica, me duce, anno 1701. diſputantem.*

Wie? iſt Herr **Reichart** nicht zur **reichen** Arth zu zehlen/
Die an der **reichen** Kunſt und **reichen** Tugend reich? Das

Das edle Nahmens-Wort will nichts / als **reiches** / wehlen /
Der **reiche Reichthums**-Fleiß macht **That** und **Nahmen gleich**.
Der Weißheit **Reichthum** nun der klugen Welt zu zeigen /
Legt **Er** / **Herr Reichart** / jetzt ein **Reichthums**-zeichen dar.
Es wird der Famen Ruff den **Reichthum** nicht verschweigen /
Sie rufft ja allbereits mit Pallas Bürger-Schaar:
Wie ist Herr **Reichart** doch so **reich bereichert** worden?
Indem **Er** sein Gehirn mit **reicher** Weißheit schmückt.
Auf! wünscht Ihm Glück und Heyl zum **reichen Musen-Orden** /
Daß Ihm sein steter Wunsch nach **Reichthum reichlich glückt**!
GOtt lasse hinfort stets **den Reichart reicher** werden /
Und es **bereichre** sich der **reiche** Reichthums-Fleiß /
Biß **Reichart** mit der Zeit auf Teutons **Reicher** Erden
Durch Seinen **reichen Fleiß** ein Ammt zu zieren weiß!

110. *Ad Clarissimum Dn. Joh. Fridericum VVuchererum, tum temporis Phi-*

Philoſophiæ Cultorem, nunc eiusdem Magiſtrum longe digniſſimum, de CONTROVERSIIS PHILOSOPHICIS *ſub Præſidio meo* MDCCI *Jenæ diſputantem.*

Vin' cantare meam, quid ſis, *Wucherere*, Camœnam?
Nomine *mercator* non ſine jure cluis.
Puppibus extremos vehitur mercator ad Indos
Nauiter & gazas aggerit inde ſuas.
Tune labore pari pretioſas Palladis artes
Quæris in Aoniis nocte dieque locis?
Non ſine funeſto propriæ diſcrime vitæ
Viſcera multiparæ larga cauantur humi.
Tu contra felix producis Apollinis aurum,
Quod petis ex ſcriptis doctiloquûmque libris.
Aurea *mercator* cupidè ſi lucra capeſſit,
Miramur ſtudium non ſine fruge Tuum.
Explicat & priuata Tuas induſtria gazas,
Dum geſtis Sophicis ſemper ineſſe ſcholis.
Solais atque canit laudati lucra laboris,
Dum mecum ſcandis Præſide roſtra Salæ.
Heus! Wucherere, precor, complaudens accipe vota,
Quæ iam Phoebeus mittit ad aſtra chorus:

Al-

Alma Trias porro *VVuchereri* coepta ſecundet,
Detque loco nitidi Daphnea ſerta lucri!

III. Ad DN. Reſpondentem ſuum Diſputationis de Circulo vitioſo, anno MDCC habitæ.

Entwurff der **Circul** ſonſt ein Bild der Ewigkeiten;
So hat man / **wehrter Freund** / bereits von Jhm verſpühret:
Es werde Jhm ſein Fleiß ein ſtetes Lob bereiten /
Nachdem Er unter mir **vom Circul** diſputirt.
GOtt / der dem Weſen nach ein rechter **Circul** heiſſet /
Der ſchlieſſe ſeinen Ruhm in **Gnaden-Circul** ein /
Damit der böſe Neid **die Circul** nicht zerreiſſet /
Die durch des Himmels Gunſt ſo weit gerathen ſeyn!

II2. Ad Nobiliſſimum & maximæ ſpei Juuenem DN. Heinricum Gerh. VVeiſſenbornium, Philoſophiæ & Theologiæ Cultorem perinduſtrium, me Præſide, de Retorſione Logica MDCCIII. Jenæ diſputantem.

Dum

Dum Tibi rite venit ſpectanda *Retorſio*, *Fautor*,
Magnificis Muſas laudibus ipſe vehis.
En! reddunt Muſæ laudes in Teque *retorquent*:
Hæccine Te doctè diſſeruiſſe juuat?

113. *Generoſi eſt animi, generoſo contemtu contemtum ſui vindicare.*

Will ſich ein edler Geiſt an ſeinen Feinden rächen/
Der pflegt zur Läſterung kein Gegen-Wort zu ſprechen.
Imfall ein ſolcher Menſch ſich ſelbſt verächtlich macht/
Der andern ohne Schuld Verachtung zugedacht.
Wer ſich nicht ſelber rächt/ der wird vom Gott gerochen/
Und wenn er ſtille ſchweigt/ wird doch ſein Wort geſprochen.

114. *Purgatorium.*

Quis non Pontificis purgantem crederet ignem?
Qui tamen & loculos purgat & ære lares.

115. Grab-Schrifft eines Fechters.

Hier liege ich gefällt/ der ich der Welt gelehret:
Wie man dem Gegen-part mit Liſt begegnen kan?
Es gab ſich auch der Todt/ mit mir zu fechten/ an/
Und ſprach: Ich habe viel von deiner Kunſt gehöhret.
Er griff die Senſe an/ ich nahm den beſten Degen
Und als ich nach ihm ſtieß/ bekam ich einen Hieb/
Davon ich alſobald zur Erden ſanck und blieb:
Des Todes Senſe war dem Degen überlegen.

116. *Mu-*

116. *Mulier pia egregium eſt donum.*

Dos eſt excellens coniux, virtute coruſcans.
Rarior ergo ſolet carior eſſe viris.

117. Curieuſes Lehr-Gedicht.

Es hat die Künſtler-Hand ein Lehr-Bild abgefaſſet /
Worauff **der reiche Mann** an ſeiner Taffel praſſet:
Zur rechtem Seiten ſchmauſt ein **geiler Cavalier**/
Zur Linckem aber juckt ein groſſer **Narre** für.
Der Reiche Mañ hierbey giebt dieſe Schrift zuleſen:
Die Zwey erhalte ich in ihrem Staad und Weſen!
Gleich unten ſtehet auch ein **Bauer**/ welcher ſich
Den Pflug und Spruch erwehlt: **Die Drey ernehre ich**!
Nicht weit von dieſem wird ein **Handels-Mannn** erblicket/
Der einen Beutel trägt und viel umbs Geld berücket.
Darüber zeiget ſich/ und zwar recht lächerlich /
Die artge Neben-Schrifft: **Die Vier beraube ich!**
Drauf kömmt ein **Advocat** / der voller Liſt und Tücke
Und eine Kunſt gelernt / die Leuthe zuberücken.
Drum werden über ihm / in dieſen Kupffer-Stich /
Die Worte angeſchaut: **Die Fünffe rupffe ich!**
Dann kommt **ein Baals-Pfaff** und läſt ſich alſo hören:
Ich abſolviere ſie / wenn ſie mich gnugſam ehren.
Dem folgt **ein ſecht ihr Herrn**/ aus deſſen Munde ſich
Der Spruch vernehmen läſt: **Die Siebnet Rote ich!**

Nachdem erſcheinet auch der **Teuffel** mit den **Klauen**
Und läſt ſein Ketten-Zeug von Menſchen-Zungen ſchauẽ/
Dabey man dieſes liſt: **Die achte hole ich!**
Diß iſt der Inbegriff von dieſem Kupffer-Stich.
Hieraus nun lernet man: Wie wir mit unſern Sünden/
In iedem Stand und Amt den Weg zur Höllen finden.
Drüm ſchreibt der Kiel noch mehr auf dieſem Kuffer-Stich:
Wer fromm iſt/ fahre fort/ der böſe beßre ſich!

118. Corona Chriſti ſpinoſa.

Quæ TIBI fert ſpinas, Jeſu crucifixe, corona,
Æternas vitæ fert mihi contrà roſas.

119. An einen Groß-Sprecher.

Du ſprichſt: **ein Wort/ ein Mann**; das bleibet mein Gebrauch.
Ja! was du zugeſagt / daſſelbe hälſt du auch.
Wie viel verſprichſt du mir/ bey Renommee uñ Lebẽ?
Und pflegſt es auch hernach zu halten / nicht zu geben.
Allein weiſt du auch das Sprichwort jener Alten:
Das heiſt / was man verſpricht / als wie ein Schelm gehalten.

120. Quatuor Mundi Rectrices.

Hunc, mundum quatuor moderantur: *Opinio* vulgi,
Relligio, Utilitas, cum *Ratione ſtatus*.
Nititur hiſce ſalus cuiuslibet urbis & orbis;
Queis igitur lapſis, corruit ipſa domus.

Du-

Ducitur hiſce ſuas ad partes quisque gerendas,
Et fugienda fugit, dum facienda facit.

121. An einen Poetaſter.

Wenn deine Kinder auch auf ſolchen Füſſen ſtehen/
Und ebenfals ſo ſchön/ als deine Verſe/ gehen;
So ſtelle alſobald daß Kinder-Zeigen ein/
weil ſchon gnug Hinckende und Mißgebuhrten ſeyn.

122. *Themis, tecta facie & apertis auribus picta.*

Cur Themis obtecta facie depingitur alma?
Vt ne Cauſidicos cernat ubique malos.
Non tamen ipſa ſimul velata ſiſtitur aure:
Impia quippe bono facta colore iuuant. (e)

123. Die wohl-klingende Geige der Welt-Weißheit/

Bey der/dem 5. Octobris 1703. in Jena conferirten/
Magiſter-Würde

(e) Als jener fragte: Warum die Juſtitz mit verbundenen Augen/ und unbedeckten Ohren/ abgemahlet würde? Bekam er zur Antwort: Deswegen/ damit ſie die Schmiramenten und Quinten der loſen Advocaten (oder vielmehr Zungendreſcher) nicht ſehen kan. Weil aber die Ohren dennoch offen ſtehen/ ſo wiſſen ſie gar meiſterlich ihren Schelmereyen eine ehrliche Farbe anzuſtreichen/ dergleichen rechtſchaffene Advocaten wiſſentlich nicht thun.

(Tit:)

Herrn Pauli Romani Geigers
vom Autore vorgeſtellet.

Herr **Geiger**/darff man dich als Muſicanten preißen?
Der Nahme hat dich längſt den **Geigern** beygezehlt/
Du kanſt auch in der That der Pallas **Geiger** heiſſen/
Der die Philoſophie zu ſeiner **Geigen** wehlt.

Wie herrlich iſt ſie doch mit **Seyten** überzogen/
Die Ihm der volle Kram der Diſciplinen reicht?
Der unverdroſſne Fleiß iſt wie der **Fiedel-Bogen**/
Den das Caluonium der Gottesfurcht beſtreicht.

Es läſt ſich GOttes Huld an ſtatt der **Würbel** kennen/
Damit der Himmel ſelbſt die **Seyten** auffgeſpannt;
Was wir die Ordnung ſonſt im Bücher-Fleiſſe nennen/
Das wird als Reſonanz und Harmonie erkannt.

Man hört den holden **Klang** des guten Ruhms erſchallen/
An deſſen **Lieblichkeit** ſich Phöbus ſelbſt ergötzt:
Imfall ihm dieſer **Thon** ſo ungemein gefallen/
Daß er Dich nun davor des Lorbeers würdig ſchätzt.

Du biſt **im Muſen-Chor** wohl angeführet worden/
Daß du die **Geige-Kunſt** ſo bald begriffen haſt.
Drum ſchreibt dich Phöbus jetzt in hohen **Meiſter-Orden**/
Weßwegen meine Pflicht den Wunſch in Reime faſt.

Der Himmel laße dich die **Beſten Stückgen geigen**/
Damit kein Ungemach die Harmonie zerſtört!

So

So wird der Geigen-Klang in kurtzem höher ſteigē/
Daß man deſſelben Thon in Sions-Tempel höhrt!

124. *Epitaphium Pontificis Romani.*

Heus! Romana ſuis lacrumis Eccleſia plangit
Atque ſuum, Papam, perdidit ipſa caput.
En! mutilum corpus, caput & ſine corpore Papæ!
Roma, caput mundi, non habet ipſa caput.
Attamen illud ei ſolamina maxuma præbet,
Quod caput ipſa queat reddere Roma nouum.
Dicitur è contra felix Lutherana propago,
Quod nunquam Chriſtum perdat & iſta caput.

125. Das wahrhafftige und nützliche Fege-Feuer.

Wenn in dem Pabeſtthum kein Fege-Feuer wäre/
Man fegte manchem nicht den Sack ſo ſauber aus;
Und was iſt nützlichers/ als dieſe Feuer-Lehre?
Sie bringt den Pfaffen Brodt/ Geld/ Kleider/ Gut und Hauß.

126. *Ad Amicum quendam, in medio hiemis DOCTORIS titulo donatum.*

En! nunquam virtus hiemem ſentiſcit atrocem,
Dum vernale TIBI tempus honoris adeſt.
Virtus fert flores, & nectit Muſa coronam,
Qua caput ex merito cingit Apollo Tuum.
Omnia nunc rident, nunc formoſiſſimus annus,
Gratulor & voueo: flore vigente vale!

127. Grab-Schrifft eines Floches.

Mein Leben war in Angſt und gröſter Hungers-Noth/
Ich hatte mein Logis an einem Bauch genommen.
Doch was mich wohl genehrt/ iſt mir nicht wohl bekommen/
Und was das Leben gab/ das brachte mir den Todt.

128. Meditatio vernalis.

Cuncta nouâ floris renouati veſte reſurgunt,
Omnis & ex terra vis rediuiua venit.
Mortuus ex tumulo parili ratione redibit,
Vltima ſi veri tempora veris erunt.

129. Der eitle Prăcedentz-Streit.

Wir werden unſern Rang ſo leichte nicht vergeben/
So lange wir im Glück und hohen Ehren ſchweben;
Und doch will jedermann auf ſeiner Todes-Straſſen/
Den Ruhm der Præcedenz den gringſtem gerne laſſen.

130. Wein und Weiber bethören die Weiſen.

Qui

Qui non vult falli, fœmellas vinaque vitet,
Si verè ſapiens & catus eſſe cupit.
Hæc etenim poſſunt ſapientem fallere quemuis,
Atque pium fallunt decipiuntque Lothum.

131. Warum die Jüden kein Schweine-Fleiſch eſſen?

Ihr Leute / fraget nicht ſo kühn und ſo vermeſſen:
Warum die Jüden doch kein Fleiſch von Schweinen eſſen?
Es wird ſo leichte nicht ein Schwein das andre freſſen /
Wie ſoll der Jude denn die Brüderſchafft vergeſſen?

132. *Bella inteſtina & peregrina.*

Vndique bella ſtrepunt armatis intus & extra,
Et quis non bellis cuncta perire videt?
Hannibal ad portas! hinc ſumite fortiter arma!
Nam *Caro*, *Mars Satanas* bella cruenta gerunt.

133. Als Sie ein Kind auf den Armen hatte.

Wie artig weiß Sie doch das kleine Kind zuwarten?
Die Blüthen zeugen ſchon von Früchten in den Garten;
Und wer Sie ietzo ſieht / der kan hieraus erblicken:
Sie wird ſich trefflich wohl zum Kinder-Tragen ſchicken.

134. *Vanitas & ſine vanitate vanitas.*

Cur Te tantopere delectant lumina mundi?
Omnia ſub coeli tegmine vana cluunt.
Non tamen is vanus dicendus, ſiue profanus,
Qui ſemper ſapiens omnia vana putat.

135. An die runtzlichte Flaviam.

Stoltzirt das Jungfer-Volck mit vielen Kleider-Falten;
So kan die Flavia den gröſten Preiß erhalten:
Hierinnen gleichet ihr kein Mädgen in der Stadt/
Weil Sie am Röcken/ Stirn und Halße Falten hat.
Die Mode wird bey Ihr recht mit dem Alter ſteigen
Und ſich vom Jahr zu Jahr an Ihr noch beſſer zeigen/
So daß Sie künfftig nicht in Spiegel jucken kan/
Sie ſchaue denn allda Ihr Bild mit Falten an.

136. *Poetæ mendaces.*

Cur laudes docti ſpernuntur ſæpe Poetæ?
Fingit & â doctè fingere nomen habet.
Multaque dum fingens profert figmenta Poeta:
Hinc quoque laus eius fictilis eſſe ſolet.

137. Liebe. *per Anagr.* Beile.

Die Liebe macht Beile und Schmertzen im Hertzen;
Doch heilet die Liebe die Beile und Schmertzen.

138. *Adam. per Angr. Dama.*

Adam primus homo mundum, ceu *Dama*, propagat
Amplificatque ſuum progenerando genus.

139. Sterben. *per Anagr.* Streben.

Durch **ſterben ſtreben** wir nach jenen Schätzen oben/
Die GOtt im Himmel-Reich der Seelen aufgehoben.
Drüm **ſterben** Chriſten ſtets/ weñ Sie am beſten leben/
Damit Sie in der Zeit nach jenen Schätzen **ſtreben.**

140. *Eva, per Anagr. Ave.*

Vix Deus Adamo caram coniunxerat Euam,
Ille ſtatim dixit: Tu mea dulcis, *ave!*
Eva Dei nutum tenerumque videbat amorem,
Et reſpondebat: Tuque maritus *ave!*

141. Noth. *per Anagr.* Thon.

Was iſt der Chriſten Lied auf dieſer Jammer-Erden?
Erſchallet nicht ſein **Thon** von lauter Angſt und **Noth**?
Ach ja! den höret man/ biß ſie durch GOtt und Todt
Aus dieſem Jammer-Thal nach Wunſch geführet werden!

142. *Epitaphium Anagrammaticum S.*

T.B.DN.JOHANNIS VVEISSEN.

BORNII SS. Theol. DOCTORIS & Profeſſ. Ord. def. Conſiliarii Saxo-Iſenacenſis Eccleſiaſtici, Superintendentis, Paſtorisque Jenenſium Primarii

&c.

Programma:

DOCTOR IOHANNES VVEISSENBORNIVS.

Anagramma:

HERVS, SENEO, VICTOR, DONA, SINV, BONIS.

Euolutio.

Cur quærit, tumulum qui præterit huncce, viator:
Quis ſit, quem præſens geſtit humare locus?
Augurium produnt eiusdem nomina pulcrum,
Ipſe quibus verſis talia verba facit:
Miles eram viuens & Numinis arma gerebam,
Meque ducem populi duxit Ioua ſui.
In me Plutonis torquebat tela caterua,
Inſidians animæ nocte dieque meæ.

Aſt ut HERVS cœli, proſtrato fortiter hoſte,
Non porrò SENEO, gaudia mille videns.
Nunc VICTOR Satanæ victoris DONA reporto,
Inque SINV Patris lætor ubique BONIS.

143. Leben per Anagr. Nebel.

Wenn wir das Leben rückwerts leſen/
So zeiget ſich ſein rechtes Weſen/
Es türmet ſich ein Nebel auf/
Und ſchildert unſern Lebens-Lauff.
Wenn Nebel gleich am Himmel ſtehen;
So müſſen ſie doch bald vergehen:
Und wenn der Menſch am höchſten prangt/
So iſt das Lebens-Ziel erlangt.
Die Menſchen kommen aus der Erden
Und müſſen wieder Erde werden:
Gleich wie der Nebel rückwerts kehrt/
Dahin/ woraus er erſtlich fährt.

144. Amor. per Anagr. mora

Non *amor* abſque *mora* meditandi firmus habetur;
Qui cito fit, citius deſinit eſſe calor.

145. Rede. per Anagr. Erde.

Die Rede/ die ein Chriſte führet/
Soll meiſtentheils vom Erde ſeyn;
Wie unſern Bau die Erde zieret:
So hackt man uns in Erde ein.

Und dieſes kan die Rede lehren /
Die unſer Mund vom Erde hält.
Denn wil man nur das Wort verkehren /
So wird uns Erde vorgeſtellt.

146. *Ad Elegantiſſimi cuiuſdam Poetæ Hymnos Sacros.*

Si TVA *laudarem* ſanctiſſima carmina, FAUTOR,
Laudarem laudes, quas TIBI *laude* paras.
Laudatum laudans iterum *laudatio* ab ipſo.
Nam TE *laudatus laudat* loua pium.
Aſt a *laudato laudari*, maxuma *laus* eſt,
Laude mea nunquam *laus* TIBI tanta datur.

147. Auff Grobenii Wappen-Ring.

Wie faſt ein jedes Thier ſonſt eigne Hörner führet:
So thut Grobenius gewiß recht wohl daran /
Daß er den Wappē-Ring mit Piffels-Hörnern zieret /
Daraus man ſein Geſchlecht genug erkennen kan.

148. *Studioſus. per Tmeſin: Studio Sus.*

Munditiem Muſas decorare, Paræmia dicit;
Cur quidam *ſtudio Sus ſtudioſus* adeſt?

149. Grab-Schrifft eines Mahlers.

Hier liegt des Mahlers Leib / der kunte in den Bildern /
Den Menſchen / wie Er war / nach allen Mienen ſchildern;

Doch

Doch hat Er ſein Portrait allein nicht recht gemacht/
Biß Ihm der blaſſe Todt die Farben dargebracht.
Des Menſchen erſtes Was entſtehet von der Erden/
Und alſo muß er auch abconterfeyet werden.
Dies alles zeigt der Todt durch ſeine Mahlerey;
Wer ſagt nicht: daß der Todt der beſte Mahler ſey?

150. *Meditatio Solaris.*

Exoritur Phoebus, mox occidit atque recurrit:
Sic homo progreditur, ſuccidit atque redit.
Natus quippe brevi moritur, tandemque reſurgit,
Semper flammigeri ſolis imago manens.

151. Der ſiegende Alexander/

Als Tit:

Herr Alexander Hyeronimus Claſen/ Beyder Rechten würdigſter Candidatus dem 25. Septembris des 1702 Jahres in Jena Doctorandus wurde.

Sonnett.

Ehrt nicht die gantze Welt die ſtoltzen Prunck-Coloſſen/
Die Marmor/ Kiel und Buch dem Alexandro weyht:
So weit der Sternen-Printz die güldnen Haare ſtreut
Wird Seiner Waffen-Ruhm in Amethiſt gegoſſen.

Er

So iſts: von deſſen Hand die Sieges-Palmen ſproſſen/
Da krönt der Himmel ſelbſt der Helden Tapfferkeit/
Und wo man alle Welt durch ſeinen Sieg erfreut/
Da wird des Siegers Haupt mit Lorbeer-Pracht umſchloſſen.
Wie ſchöne ſtimmet uns Herrn Claſens Beyſpiel ein?
Er führt mit höchſtem Ruhm des Alexandri Nahmen.
Warum? Wo Buch und Kiel gelehrte Waffen ſeyn/
Da pflegt der tapffre Fleiß den Helden nachzuahmen.
Triumph! die Ignoranz iſt glücklich überwunden/
Drum hat Jhm Themis Hand den Sieges-Cranz/gebunden!

152. *Ad Oratorem Sacrum Meyerum.*

Quælibet eloquium *Mayeri* terra ſtupeſcit;
Nec tamen orator marte vel arte cluit.
Scilicet *ipſa* magis Muſarum *Suada* vocatur,
Atque ſibi paucos vidit in orbe pares.

153. Bibel-Gedancken.

Hier iſt ein Bienen-Stock/ der Götter-Honig heget;
Doch trifft kein Sterblicher das ſüſſe Honig an/
Der nicht das Helden-Kleid des Glaubens angeleget/
Daran kein Bienen-Stich gefährlich haſften kan.

154. *PIA MEMORIA*

incomparabilis Mathematici

B. ERHARDI VVEIGELII,

An-

Anno MDCXCIX.
in Academia Salana ſepulti.

Quem WEIGELIADÆ fugiunr inuenta *beati*,
Queis per Teutonicas claret ubique plagas?
Huncce ſtupent *urbes*, omnis miratur & *orbis*,
Temporis ac ſeries nulla ſilebit *eum*.
Per *tria facta* vagis Telluris fecit in oris
Nomen gemmifero clarius ære *Suum*.
Vtpote *magnifica* didicit ſplendeſcere fama,
Dum ſtuduit vitæ ſedulus usque piæ.
Reddidit & *nomen* rutilante *perennius* æuo;
Quod coluit ſtudiis ſidera celſa ſuis.
Quumque per ætatem cœli luſtrauerit aſtra;
Hinc *ſuper* ipſa *Poli ſpiritus aſtra volat*.
Nunc animæ vitam largitur Ioua beatam,
Eiusdem quamuis oſſa ſepulta ſient.
Tranſeat aſt moeror? cum Nomina Scriptaque reſtent,
Quorum fama domum ſolis utramque replet.
Pectora quur lacrumis vexemus noſtra moleſtis?
Inconcuſſa ſalus Palladis alma manet.
HAMBERGERVS enim ſurgit WEIGELIVS alter,
Viuere quem JENÆ Gratia Dia ſinat!

555. Uber das Conterfey der wunder-ſchönen Florinen.

Wie ſchöne zeigt dies Bild Florinens Götter-Tugend/
Die Schönheit/ Feundlichkeit/ Geſchicklichkeit und Jugend?

Nur

Nur dieſes fehlet noch/ daß es nicht reden kan;
Sonſt träff Florine hier recht Ihres Gleichen an.

156. Ad Diſputationem Juridicam BAIERMANNIANAM: de Modis adquirendi inuitis, anno MDCCI. ſub Præſidio SCHROETERIANO, Jenæ publice habitam.

Sæpe quibus ſoleant homines ADQVIRERE quicquam,
INVITOS vulgas, DVLCIS AMICE, MODOS.
An non, INVITIS inimicis, omnia fiunt,
Quod modo cunque facit ſedula Muſa boni?
Attamen INVITO conſcendis pulpita Momo,
Ac opus INVITVS ſuſcipis hocce *Tuum*.
Mentis TE ſtimulant præſtantia dona politæ,
Vt, licet INVITVS, Laurea ſerta petas.
Non quædam monſtras INVITA panſa MINERVA,
Doctrinæ ſpargis ſplendida ſigna TVÆ.
ADQVIRIS laudes, magnos ADQVIRIS honores,
Dum placet INVITI IVRA docere MODI.
Ipſa TVOS effert conatus iuuida turba;
INVITA quamuis omnia mente fluant.
Ad probo, ſed tremulus mentis timor ipſe veretur:
Ne laus INVITO carmine forſan eat.

Muſa

Muſa Caballinis non os mihi proluit undis,
Nec me multifidæ perdocuere DEÆ.
Attamen ex fibris cordis TIBI gratulor imis,
Ac non INVITA proſpera mente precor;
Sed non INVITIS votum, precor, auribus audi,
INVITA prorſus quod TIBI ſcribo manu.
Faxit cunctipotens rutilantis Rector olympi,
TE non INVITO facta parare, MODO!
Cum PATRIÆ rurſus medireris viſere rura,
TE DEVS INVITO non ſinat ire MODO!

157. Die ſchädliche Keuſchheit der Münche.

Es meint der tolle Münch: durch bloſſes Hände-Falten/
Da würde dieſe Welt in ihrem Flor erhalten:
Doch würde jedermann ſo keuſch und züchtig ſeyn/
Es gieng die gantze Welt in wenig Jahren ein.

158. *Ad guloſum quendam Juris Studioſum.*

Tempore magnus eris venturo *Jureperitus*,
Oblectans lautis *iuribus* (f) usque gulam.

159. Der Autor an den Leſer.

Wo mag der Dichter ſeyn/ der allen wohl gefällt?
Der Sinnen ſind ſo viel/ als Köpffe/ in der Welt;

(f) *hoc eſt*: Gute Suppen und Brühey.

Der denckt zu hoch hinaus/ der fällt zu ſehr herunter/
Was jener gar verlacht/ hält dieſer vor ein Wunder.
Man beſſert wohl den Verß/ doch nicht des Leſers Sin/
Gnug wenn ich wenigen recht angenehme bin.
Man glaube ſicherlich/ bey ſo geſtalten Sachen/
Kan kein Poet den Verß nach allen Köpffen machen.

160. *Aduocatus auri cupidus.*

Aurum Cauſidicus minuit miſerique dolores;
Aduocat ad loculos illud, & hoſce levat.

161. Grab-Schrifft einer Heb-ammen.

Durch mich iſt mancher Leib aus Mutter-Leib gebrochē/
Nun iſt mein eigner Leib in Mutter-Leib (g) gekrochen:
Doch wird er einſt einmahl aus dieſem Bauch der Erdē/
Durch GOttes Wunder-Hand/verjüngt gezogen werden.

162. *Pietas ad omnia vtilis.*

Vtilis eſt pietas, conducit ad omnia, vera,
Atque nocens prodeſt ſæpius ipſa magis.

163. Grab-Schrifft eines Duellanten.

Du ſolſt/ ſprach ich: **mein Feind / durch meinen Degen fallen!**
Ach! aber Echo ließ die Worte wieder-ſchallen.

(g) Das iſt die Erde/ die unſer aller Mutter iſt.

Drum

Drum ſtimmt der Ausgang nicht mit meinem Vorſa ein /
Es würde ſonſt der Feind vor mich gefallen ſeyn.

164. Ad Lectorem naſutulum.

Cur, quæſo, ſpernis, quem verſibus orno, libellum
Hunc Te quod pariter ſpernere forte putes?
Nulla deeſt ratio: qui ſpernit, ſpernitur ipſe,
Par & utrique pari iure referre licet.

16 Die Bücher-Titul.

Die Leſer klagen offt des Buches Titel an /
Daß ihm die Sache nicht in allen gnug gethan:
So geht es in der Welt / ſie führet ſchöne Titel;
Und hegt doch öfftermahls nur Schelmerey im Kittel.

166. Gloria, virtutis filia.

Gloria virtutem ſequitur, ceu filia matrem,
Et virtus mater, gloria nata cluit.
Hinc ut amet ſponſum Te filia, ſponſa petita,
Fac prius, ut matris concilietur amor.

167. Auf die Simons-Brüder.

Das Geld beherrſcht die Welt / Geld bringt die beſte Pfarren!
Macht nicht das ſchnöde Geld die Weiſen ſelbſt zu Narren?

Es muß Simons Geſchlecht nicht gar verfluchet ſeyn.
Sonſt drünge ſich kein Menſch durchs Geld in Aemter ein.
Jedoch es bleibt der Fluch auf ſolchen Pfarren kleben/
Davor der Candidat ein Stücke Geld gegeben.
GOtt ſaget nicht umſonſt: **Derſelbe ſey verflucht/**
Der durch das eitle Geld den Weg zur Pfarre ſucht.

168. Ad cuiusdam Symbolum: Marte vel Arte.

Mura ſeu mentem, ſeu Symbola: MARTE VEL ARTE;
Iſtum quippe times, Te fugit hæcce nimis.

169. Grab-Schrifft eines *LOGICI.*

Hier liegt ein guter Logicus,
Und redet mit verſchloßnem Munde:
Ach! ſchicket euch zur Todes-Stunde!
Ja Er beweiſet dieſen Schluß/
Und zwar aus einem feſten Grunde:
Daß jeder Menſche ſterben muß.

170. Mundus non eſt æternus.

Quis putat hancce domum mundi non eſſe caducam?
Tendit ad interitum mundus ubique ſuum!

171. Die

171. Die Einigkeit der Theologie und Philosophie.

Soll die Philosophie nicht mit der Bibel streiten:
Wo bleibt die Einigkeit jetzunder bey den Leuten?
Nein! diese Zänckerey ist nur bey ihren Leuten/
Es wird Philosophie nicht mit der Bibel streiten.

172. *Acti labores iucundi.*

Exactum sequitur donatio larga laborem:
Actus iucundus dicitur ergo labor.

173. Uber die Wenzelischen Gedichte.

Was vor ein Götter-Thau benetzet Wenzels Schriften?
Sie weyden meinen Geist auf Suadens Nectar-Triften:
Wer diese Verse list/ der schaut durch einen Spiegel/
Hymettens Honig-Berg und Pindus Musen-Hügel.

174. *Mundus regitur opinione.*

Sic regitur mundus: iam regnat opinio passim
Credite, quod plures damnet & ipsa beet.

175. Uber D. Meyers Geistliche Reden.

Hier iſt Platonis Mund/ den Suadens Nectar-Bienen/
Von erſter Kindheit an mit Honig-Thau bedienen:
Wer nur aus ſeiner Schrifft ein wenig liſt und leckt/
Der ſagt/daß jedes Wort nach Götter-Honig ſchmeckt.

176. *Ad fornacem.*

Accipis, o fornax, lignum reddisque calorem:
Sic Tibi miſſa mihi fœnora larga ferunt.

177. Jn S. T. Herrn Wilhelm Tobias Stempels Stam-Buch.

Anno 1700.

Es müht ſich die That den Nahmen wahr zu machen;
Jnſaal ſich Stempels Fleiß die Ehren-Müntze ſchlägt/
Darauf ſich Themis Kranz mit dieſer Beyſchrifft prägt:

Auf Fleiß und Frömmigkeit muß Ruhm und Ehre lachen!

178. *Ænigma.*

Per nigrum ſuccum (g) nobis conquiritur album(h),
Quo nunquam fugiens vita carere poteſt.

179. Auff Flaviens Halß-Kette.

Wie ſchöne ſiehet Jhr die güldne Prange-Kette?
Jedoch wenn nur der Halß nicht gleiche Farbe hätte!
Wie?

(g) *Atramentum.* (h) *Argentum.*

Wie? ziehet er vielleicht der Ketten-Farbe an/
Daß man den Unterſcheid nicht mehr erkennen kan?

180. Laus, ſignum amoris.

Qui non laudatur, nunquam vehementer amatur.
Quisque ſuo laudem miſcet amore ſuam.

181. Uber das Konterfeyt Tit. Herrn Doct. Wenzels in ſeinem Cypreſſen-Walde.

Iſt ſonſt die Poeſie ein kluges Karten-Spiel/
Und die Ergötzlichkeit ihr Endzweck und ihr Ziel:
So wird der Wentzel ſtets zu allen Zeiten gelten:
Wer kan mit gutem Fug die Sinnen-Spiele ſchelten?
Inſonderheit der Neider ſelbſt von dieſem Wentzel ſpricht:
Daß Sein gelehrtes Blatt die beſten Dichter ſticht.

182. Orator ſuſpectus.

Cur ſordet multis Orator? ab ore vocatur,
Oreque dat multum, re tamen ipſe nihil.

183. Warum wenig recht Gelehrte ſind?

Weil man die Wiſſenſchafft in wenig Blätter zwinget/
Die kaum das Alterthum in groſſe Bücher bringet;
So iſt die Wißenſchafft nicht gröſſer als das Buch:
Sind nicht Compendia der Wiſſenſchafften Fluch?

184. *Bonus Orator, bonus vir.*

Et ſapiat verbis & rebus ſermo politis.
Hinc bonus Orator ſit pius atque bonus.
Nam pietate carens edit ſine corde ſonorem;
Sed loquitur rebus conſona verba pius.

185. Die vier groſſen Feuer.

Die Wolluſt hat in uns ein Feuer angeſteckt/
Ein Feuer brennet auch im Schooß der tieffen Erden:
Mars bläſt ein Feuer auf/ das Stadt und Land erſchreckt/
Durch Feuer wird die Welt in Nichts verwandelt werden.

186. *Ad cuiusdam Neo-Magiſtri Symbolum:*

PATIENTIA VERA CORONAT

Symbolon eſt verum: PATIENTIA VERA CORONAT!
Quippe TIBI, paſſo multa, corona datur.

187. Auf T. Hrn. Hermann Paul Juchen/ M. d. Lic. als Er im Februario 1703. als Doctor wieder vom Halle kam.

Herr

Herr Juch rieff neulich aus: ich muß herbatim gehen;
Es hieß: Wohin? Der Schnee läst keine Kräuter stehe.
Er sprach: Genug/ daß ich zu Halle etwas weiß/
Und da Er wiederkam/ da war es Ehren-Preiß.

188. Ad excellentem Oratorem quendam.

Omnibus eloquio persuades omnia, Rhetor,
Sed cui persuades: Te quoque posse mori?
Æternam potius vitam Tua verba merentur;
Viuere, iam dudum mortuus, usque potes.

189. Die sich selbst lästernden Lästerer.

Wer andre unrecht schilt/ der pflegt sich selbst zu schelten/
Und was er andern sagt/ das muß ihm selber gelten.
Die Lästrung ist ein Pfeil/ der gleich zurücke prellt/
Und seinen Schützen selbst mit grossem Schrecken fällt
Drüm sind die Lästerer der Feinde beste Freunde/
Ja Feinde sind sich selbst die aller ärgsten Feinde.

190. Ingenium Rhetoris & Logici.

Prolixè loquitur Rhetor, Logicusque rotundè,
Et plus hic paucis, pluribus ille minus.

Ergo ſit Rhetor iuuenis, Logicusque ſeneſcens.
Nam ſolet hic breuius, fuſius ille loqui.

191. Grab-Schrifft eines Spielers.

Hier liegt Sempronius, ein Meiſter in dem Spiel;
Er hat zwar nie verſpielt/und doch verlohr Er viel:
Jnſall Er den Verluſt nunmehro ewig fühlet/
Weil Er vor Silber-Geld die güldne Zeit verſpielet.

192. Reſurrectio mortuorum.

Quod tumulauit hiems, floreſcens vere reſurgit:
Cur corpus ſolum poſſe redire negem?
Sol cadit occiduus; radiis tamen usque recurrit,
Corpus & ex tumulo, crede, redire ſuo.

193. An eine alte Jungfer.

Sie war zur theuren Zeit zu theuer einzukauffen;
Nun/ da es wohlfeil iſt/ will niemand nach ihr lauffen/
Und weil man wiederum viel beßre haben kan;
So ſihet ſie mancher Kerrl kaum mit dem Rücken an.

194. In Magiſterium DN. Landuogtii, SS. Theol. Cult. VVeiſſenfeld. MDCCI.

Quo TE, LANDVOGTI, video ſplendore coruſcum?
Cur Pallas confert tanta brabia TIBI?

AR

Aſt bene! qui SOPHICÆ (i) PETRÆ cunabula debet,
Is merito SOPHIÆ laurea ſerta gerit.
Hinc TVA SALAIDES aduelant tempora lauro,
Dignaque fert ſtudiis præmia Muſa TVIS.
Tempore Pieriis clareſcas artibus omni,
Plura Magiſterii præmia ſunto TVI!

195. Lob der Fliegen.

Iſt nicht die Fliege faſt das allerkleinſte Thier?
Doch geht ihr keines leicht am Macht und Freyheit für
Warum? Sie kan und darff dem Pabſt die Naſe tün
gen/
So hoch wirds keines leicht von andern Thieren bringe
Sie hat kein Eigenthum; doch bleibet ſie ſo reich/
Daß ihr der Crõſus ſelbſt an keinen Güthern gleich.
Man bauet ihr kein Hauß; doch zehlet ſie mehr Häuſer
Als wie der Pabſt zu Rom und aller Völcker Keyſer.
Wenn mancher auf der Welt mit hohen Ahnen prang
So hat das kleine Thier den gröſten Ruhm erlangt.
Zufall der Eltern Ruhm die Sternen überſtiegen/
Daß ſich vor deſſen Glanz die höchſten Thronen bieger
Der Vater iſt der Prinz an hohem Sternen-Zelt/
Die Mutter heiſt das Rund/ das alles in ſich hält;
Wenn ſich des Vaters Huld zu dieſer Mutter neiget/
So wird das Sonnen-Kind/die Fliege/vorgezeiget.

196. A

(i) *Alluditur ad Patriam Dni. Candidati.*

196. Ad iniuſtum Judicem.

Auratum piſcaris *equum* (k), ſed negligis *equum*:
Aſt ad tartareas Te vehet iſte plagas.

197. Das wunderbahre Glückes-Spiel.

Das Glücke ſpielt mit uns/ als wie mit einem Ballen;
Bald ſchlägt es uns empor/bald läſts uns wieder fallen:
Jedoch des Glückes Schlag wird eher nicht gefühlt/
Als biß es mit der Zeit genug mit uns geſpielt.

198. In Magiſterium Büttnerianum.

Laurea BVTNERVS Muſarum ſerta *petiuit*,
Dixit Apollo: ſtatim *ſerta petita* dabo.
Serta petita dedit, SOPHIÆ quæ cura parauit,
Et ſic BVTNERVS *rite petiuit* ea.
Quod *petiit*, BVTNERVS habet. Cum tempora lauri
Fronde coronentur. *Gratulor ergo pie.*

199. Mich dürſtet!

Mein

(k) *Aurati equi*, Das iſt: die Ducaten ſind die rothen Füchſe/ darauff die Clienten reuten müſſen/ woferne ſie bey einem ungerechten Richter Audienz und Hülffe haben wollen.

Mein Heyland klaget Durſt und fühlt die gröſte Pein;
Mich dürſtet! ruffet ER und will zur Erden ſincken:
Ach! die verfluchte Welt ſchenckt Gall und Eßig ein;
Und doch will ER damit der Welt Geſundheit trincken.

200. *Epitaphium Hortulani alicuius.*

Plantaui plantas, & eas aliunde locaui;
Nunc in Sionium transferor ipſe ſolum.

201. *Carmen antithetico-amphibolicum,* oder Zweydeutige Scherz-Rede eines Bräutigams an ſeine Braut.

Ich habe viel Verdruß/
Wenn ſie mir widerſtrebet/
Von Ihrem Liebes-Kuß/
Wird Geiſt und Hertz belebet.
Ich nenne Sie gar nicht:
Du garſtiger Bauren-Kittel/
Mein Engel und mein Licht/
Das iſt Ihr beſter Titel.
Fürwahr ich ſage Ihr:
Ich will ſie ſtets ernehren.
Sie laſſe ja von mir/
Das wird ſie niemahls hören.

Ich freue mich gar nicht/
Wenn Sie nicht bey mir lieget/
Wenn Sie vom Lieben ſpricht/
So bin ich höchſt vergnüget.

Es zittert mir das Hertz/
Wenn ſie ein Creutz verletzet/
Von ihrem Liebes-Schertz/
Wird Seel und Leib ergötzet.

Drüm bleibet es dabey:
Daß ſie mir recht behaget/
Daß ſie nicht meine ſey/
Das hat ein Schelm geſaget.

Ich mag ſie nicht einmahl
In meiner Feinde Orden/
In meiner Liebſten Zahl
Iſt ſie verſetzet worden.

Sie/ ſpreche nur nicht mehr:
Weg! weg! mit allen Schertzen/
Mein Schatz/ gib mir Gehör/
Durch das verliebte Hertzen!

Will man erſtlich die mit andern Littern gedruckten Mannlichen und dann die Weiblichen Reim-Zeilen auch abſonderlich und alleine leſen/ ſo wird ein gantz anderer Verſtand herauskommen.

202. *Epitaphium correlatorum Paſtoris ſive concionatoris Castradam.*

Pa-

Paſtibus, hic Paſtor, pauit, nunc paſcitur ipſe,
Verbi, fidus, oues, paſtibus usque poli.

203. Uber Tit: Herrn Zimmermanns Gelehrte DISPVTATION

De meditatione mortis.

Wer Kunſt und Wiſſenſchafft vor allen Schätzen liebet
Und ihr ſein edles Hertz zum Unterpfande giebet/
Deſſelben Nahmens-Ruhm bleibt auf der Erden ſtehn/
Muß gleich das Sterbliche/der Leib/ zu Grabe gehn.

Wie weißlich haſtu dies/Herr Zimmermann/erwogen?
Inſall du jederzeit der Weißheit nachgezogen.
Du heiſt mit höchſtem Recht der Weißheit Zimmermann/
Dies zeigt dein Sinnen-Hauß/das **Werck vom Todte/ an.**

Der Höchſte laſſe dir den Todt zum Leben dienen/
So wird dein Nahmens-Ruhm auch nach dem Todte grünen.
Denn wer/ wie du/ mein Freund/ den Todt gelehrt bedacht/
Dem hat der Todt im Todt vom Todte frey gemacht.

204. *Sepulcrum alicuius Concionatoris.*

Hic

Hic recubat Paſtor, qui verbo pauit ouile.
Hinc in Sionio paſcitur usque ſolo.
Concio ſemper erat viuentis; *viuere diſce!*
Nunc morientis erit concio: *diſce mori!*

205. An die Bathſeba im Bade.

Ach! hätte dich die Luſt nicht in das Bad getrieben/
Fürwahr es wäre du und David reiner blieben:
Nachdem dein weiſſer Leib dem David angelacht/
So hat euch dieſes Bad bey GOtt ſehr ſchwartz gemacht.

206. *Epitaphium Muſici cuiusdam.*

Muſicus hîc recubo; ſed Iouæ carmina pſallens,
Muſicus angelico lætor ineſſe choro.
Nullo nunc mundus ſtrepitu mea carmina turbat,
Intenditque meam Maxumus ipſe chelyn.

207. Auf den Weltberühmten Staats-Redner am Berliniſchen Hoffe / den Hochwohlgebohrnen Herrn von Fuchs. ꝛc.

Wie? iſt die Rede-Kunſt den Schulen gantz entflogen/
Darinnen ſie bißher das Regiment geführt?
Nachdem der Herr von Fuchs hin nach Berlin gezogen/
Da ſie als Königin beym König reſidirt.

208. *Theophraſtus:*

Nihil tam altè natura conſtituit, quò ars non poſſit eniti.

Interpretatio Poetica.

Triplex natura regnum quæ mirà recondit,
Detexit *Phyſicis* ars, *Medicique* labor.
Cottidieque nouum ſpecimen cognoſcimus arte.
Hinc verè Medicæ Lux, Theophraſtus ait:
Tam nihil excelſè generans natura locauit,
Quo non eniti Marte vel Arte potes!

209. Auf einen ungelehrten Extempo-ran Prediger.

Der Menſch iſt expedit, eh er am Text gedacht/
Hat er vor langer Zeit die Predigt ſchon gemacht.
Er fängt vom Himmel an und endigt von der Erden/
Damit die Leute nicht des Höhrens müde werden.
Er variiret wohl und bringt nicht einerley/
Daß Thema, Sache/ Text gantz unterſchieden ſey.
Er weiß gewaltiglich die Hertzen einzunehmen/
Daß ſich die Leute faſt ihn mehr zuhören ſchämen;
Ja dieſer Menſch bewegt die Höhrer gar zu ſehr/
Und machet ihnen faſt das Hertz im Leibe ſchwer/
Daß ſie deshalben offt mit ungezehlten Hauffen/
Von ihrem Kirchen-Siz nach Hauſe wieder lauffen.

210. *Non omne rarum carum.*

Virginitate nihil per mundum rarius extat:
Attamen exiguo venditur ipſa lucro.

211. An den hungrigen *Marcolphum.*

Monſieur, Er wird gewiß ein Eſſen-Feger ſeyn?
Er ſegt das Eſſen gut und macht die Schüſſeln rein?
Schafft was zu Eſſen dient/geſchwinde aus dem Wege/
Daß Er nicht alles ſo/wie dieſes Eſſen/ſege.

212. *Honeſti fures.*

Nil aufert Sartor, ſaltem reddenda reſeruat,
Furtaque, ſi quædam dentur, amica facit.

213. An Thais.

Du biſt ein beſſer Born/darnach die Buhler rennen/
Die ſich doch eher nicht in dir beſpiegeln können/
Als daß der geile Leib in deinen Abgrund fällt/
Der nachmahls dich und ihn verdamt vor Augen ſtellt.

214. *Ad imberbem Juuenem.*

Caluam ſæpe iubes pro nummis tondere barbam:
Non crines, nummos perdis, Amice, Tuos.

215. An einen ungeſchickten Liebhaber der Poeſie.

Du ſprichſt: ich ſchicke mich zur Poeſie gar ſchlecht.
Denn die Einfälle ſind bey mir hierzu nicht recht.
Allein/ ſoll dieſes noch kein rechter Einfall ſeyn?
Du fällſt ja öffters mahls die Wendel-Treppe rein.
Hieß der gleich ein Poet/ der ſolchen Einfall hat/
So wäreſt du fürwahr der beſte in der Stadt.

116. Docti malè pingunt.

ad

Inconcinnum Scriptorem quendam.

Si malè pingendo doctus cognoſcitur: Ergo
Te, credo, nunquam doctior alter erit.
Qui Tua ſcripta vident, ad me transmiſſa, fatentur:
Te malè præ centum pingere poſſe viris.

217. Grab-Schrifft eines Uhrmachers.

Hier lieget meine Kunſt/ die manche Uhr erdacht:
Allein die Lebens-Uhr hat mir mein GOtt gemacht/
Und wie ER ſie geſtellt/ ſo hat ſie auch geſchlagen/
Sonſt hätte man mich nicht an dieſen Ort getragen.

218. Uxores Doctæ.

Uxor docta, reor, varias intelligit artes,
Vt pote cum doctum poſſit amare virum.
Grammatices ſuaues format traditque loquelas,
Eligit & placidis propria verba iocis.
Rhetorices cunctas docte connectere partes,
Geſtibus atque viri flectere corda, docet.
Ontologus: quid ſit ſic dicta *Potentia*? monſtrat,
Et quid ſit recreans *Actus* amoris? ait.
Oſtendit *Logices* iuſtâ concludere formâ,
Dicitur & *Medius terminus* eius amor.
Ethica conſequitur, cui mentis caſta voluptas
Finis ut & *Summum* creditur eſſe *Bonum*.
Coniugis ex *Phyſica* naturam iudicat imam,
Quidque, ſciens, profit, quid noceatque viro?
Denique cum reliquis ſocianda *Politica* monſtrat,
Ciues atque genus multiplicare ſuum.

219 *Madrigal*

Auff die ſchändliche Bruſt-Entblöſſung Des Frauen-Zimmers.

Es iſt grand Mode worden /
Daß nun der ſtoltze Jungfer-Orden
Entblöſte Brüſte trägt.
Weiſtu: was ſie zu ſolcher Luſt erregt?)

Ein

Ein Kauffmann zeigt von auſſem an:
Was er im Laden zuverkauffen?
Daß nun der Junggeſellen-Hauffen
Aus einem Zeichen mercken kan:
Daß ſie ihr Fleiſch verhandeln wollen;
So hängen ſie die Brüſte raus/
Daß ſie die Purſche an ſich ziehen/
Die ſich vor ihrem Hauß
Um Jungfer-Fleiſch bemühen.
Denn durch den Schein der rausgelegten Brüſte
Vermehren ſie der Käuffer Fleiſches-Lüſte.

220. *Cantorum clamor & amor.*

Quærunt Cantores Bacchi Cererisque madores:
Hinc valdè clamant & vehementer amant.

221. Ehre ohne Tugend.

Die zuvorhero nicht bey GOtt in Gnaden ſtehn
Und durch des Glückes-Gunſt zum höchſten Ehren ſchreiten/
Die ſind den Kindern gleich/ die doch zu Fuße gehn/
Wenn ſie gleich noch ſo ſtoltz auf bunten Stecken reiten.

222. *Lex & Euangelium.*

Lex, Euangelium iunguntur glutine firmo,
Iſtaque quos damnat, certius *hocce* beat.

223. Grab-Schrifft eines Vielfraſſes.

Ich redte Tag und Nacht von guten Lecker-Biſſen;
Jetzt aber darf der Mund von keinen Speiſen wiſſen:
Der Todt macht mich nun ſelbſt zum delicaten Eſſen/
Davon ſich Schlang und Wurm/ wie ich/ zu Todte freſſen.

224. *In Philothecam Cantoris cuiusdam.*

Omnia ſi perdas, vocem ſeruare memento;
Quâ ſemel amiſſa, quomodo Cantor eris?

225. Der mächtige Schlaaff.

Wer glaubt nicht: daß der Schlaaff viel gröſſre Thaten thut/
Als Simſons Tapfferkeit und Davids Helden-Muth?
Der Schlaaff kan alle Welt/ die Helden ſelbſt/ beſiegẽ/
Daß ſie in einer Nacht gleich als erſchlagen liegen.

226. *Ad iniuſtum quendam Cauſidicum.*

Iura ſacrata *Fori* ſpernis, nec diligis ipſa:
Diligis aſt lauti pinguia *iura coqui.*

227. An

227. An einen verſoffenen Kerrl.

Fürwahr du ſchickeſt dich nicht übel in den Krieg/
Und ich verſpreche dir auch allbereit den Sieg;
Man hats bißher an dir genugſam wahrgenommen:
Du weiſt in Krügen ſchon vortrefflich fortzukommen.

228. *Ad Momum.*

Siue meam laudes, eludas ſiue Poeſin,
Non ego cenſuram Zoile, curo Tuam.
Spernere non poteris non lectos ante libellos:
Rideo, te lectum ſpernere velle metrum.

229. Die Philoſophiſche Jungfer-ſchafft.

Wie viele ſind doch ſchon auf hohe Schulen kommen/
So die Philoſophie zur liebſten Braut genommen?
Sie hat viel tauſenden Mund/Hand und Ring gegebē;
Und dennoch ſoll ſie noch als reine Jungfer leben.

230. *Rex, Grex, Lex.*

Glutine *Rex*, *Grex*, *Lex* ſemper iunguntur amico,
Non ſine *Rege Greges*, nec ſine *Lege* vides.

231. Die allgemeinen Liebes-Plagen.

GOtt machte ſeinen Zorn in dem Egypter-Land
Durch ſieben Plagen einſt der rohen Welt bekannt;

Jetzt fühlt die ganze Welt die geilen Liebes-Plagen/
Die viel beſchweerlicher/ als jene/ zuertragen.

232. *Poetarum beatitudo.*

Si quodcunque ſuum primum reuocetur ad ortum,
Quilibet & Vates, credo, beatus erit.
Nullus fit vates, a cælo naſcitur alto;
Redditur ergo ſuo quisque Poeta polo.

233. An einen gottloſen Welt-Mañ.

Du biſt nicht in der Welt/ die Welt iſt mehr in Dir;
Denn was du ſagſt und thuſt/ das kömmt mir weltlich für.

234. *Ad vaniloquum Marcolphum.*

Optumus interpres verborum quisque ſuorum:
Sic vis purgari verba nefanda loquens.
Sed malus interpres merito, Marcolphe, vocaris,
Qui mala ſemper ais verba fuiſſe bona.

235. An die Calviniſten.

O Unglückſeeligſte und Seeligſte der Erden!
Ihr wollet abſolut verdammt und ſeelig werden.

236. *IESVS, amor meus crucifixus.*

Ærumnis lætor variis crucifixus acerbis;
In cruce quippe meus, IESVS, amatur amor.

237. Das appetitliche Fleiſch.

Es muß das Flöhe-Fleiſch recht appetitlich ſeyn;
Denn ſonſt vergafften ſich die Weiber nicht darein;
Als welche nicht ſo leicht die Hände nach ihm ſtrecken/
Da ſie nicht erſt das Maul und Finger darnach lecken.

238. *Aſtrologus, Geographus & Hiſtoricus.*

Impius Aſtrologus cœlum conſiderat altum;
Vſque tamen terra mens mala fixa manet.
Geographusque pius terram conſiderat imam;
Vsque tamen cœlo mens bona fixa manet.
Impius Hiſtoricus bona plurima facta recenſet;
Inde tamen melior non cupit eſſe malus.
Hiſtoricusque pius mala plurima facta recenſet;
Inde tamen peior non cupit eſſe bonus.

239. An einen Schein-heiligen Atheiſten.

Du ſprichſt: ich fürchte GOtt/ was will man denn nun mehr?
Ja wohl! es iſt auch wahr/ du fürchteſt GOtt ſo ſehr/
Daß du dir nie getrauſt/ einmahl in deinem Beten/
Vor deſſen Majeſtät und Angeſicht zu treten.

240. *Ad Pereximium Doctiſſimumque DN.*

IOHANNEM CHRISTOPH. SCHMIDIVM,

Cultorem Phil. & Iuris felicisſimum, anno MDCCIV. meo ſub Præſidio

De

PRVDENTIA TIBERII POLITICA

Diſputantem.

TIBERIVM calamo PRVDENTEM ſiſtere tentans,
TE quoque PRVDENTEM, DVLCIS AMICE, probas.
Quippe TVIS ingens accedit gloria MVSIS,
Magnus & inde TIBI conciliatur amor.
Porrò clareſcas cœptis PRVDENTIBVS orbi,
Vt TE PRVDENTEM poſſit amare virum!

241. Judicium von einem liederlichen *Studioſo.*

Er mag noch ziemlich viel auf gute Bücher halten:
Er greifft gar keines an / damit ſie nicht veralten.

242. *Ad quendam Matrimonii Candidatum.*

De-

Desertam nummis sponsam spernisque disertam:
Nam placet hæc aliis, displicet illa Tibi.

243. Eines Creditoris Außlegung derer an seines Debitoris Stuben-Thür geschriebenen Worte:

Non omnibus sum domi.

Kommt nur ein Creditor vor deine Stuben-Thür/
So stellest du dich an / als wärest du nicht hier:
Bringt man dir aber was/ so kommst du gleich heraus;
Wie nützlich bist du doch zu Hauß und nicht zu Hauß?

144. Stulta hominum superbia.

Ex nihilo, quodcunque videmus, Ioua creauit,
In nihilum redeunt cuncta creata prius.
Quid facit ast hominem tam stultum tamque superbum,
Qui nihil est, aliquid qui sibi fingit? amor.

245. Der Ertzt-Lügner *Sempronius.*

Es kan Sempronius nicht schreiben und nicht lesen:
Doch lüget er so guth/ als wärs gedrückt gewesen.

246. Requisita Sponsæ præcipua.

Forma dat eſſe rei; ſed ſolam negligo *formam*,
Formaque cum *nummis* & *probitate* placet.
Forma quippe carens indigna putatur amore;
Aſt alitur *nummis* continuandus amor.
Quæ *pietate* vacat coniux, *deformis* habetur;
Sed quis *deformem* lætus amare poteſt?

247. Grab-Schrifft eines *Metaphyſici.*

Hier liegt ein Metaphyſicus,
Der ſonſt in ſeinem gantzen Leben
Vom ENTE Unterricht gegeben:
Nun aber/ da Er ſterben muß/
Bringt Er vortrefflich deutlich bey:
Was eigentlich das NON-ENS ſey?

248. *Ad Fauſtum, Creditorem ſuum: Duæ negationes fortius adfirmant.*

Fortius adfirmat duplicata negatio ſemper.
Sed bis, quicquid ego debeo, *Fauſte*, nego.
Nec tamen es mecum contentus creditor unquam,
Debita ſiue ſemel, bis Tibi ſiue negem.
Seu neſcis canonem, ſeu non intelligis iſtum:
Hinc quis Te Logicum crederet eſſe bonum.

249. Au einen gehengten Dieb.

Du

Du darffſt dich nach dem Todt von allen ſehen laſſen:
Doch pflegt dich jedermann als einen Dieb zu haſſen.
Was du nicht leicht am Tag und mehr bey Nacht gemacht/
Das hat dich nach dem Todt ans Licht hervor gebracht.

250. In Magiſterium
Clariſſimi Dni.
IOH. BRVNONIS SANDERI,
vocati tum Eccleſiæ Miniſtri, Contubernalis & amici quondam dilectiſſimi, die XV. Aprilis Anni MDCC. JENÆ celebratum.

Pierias inter Muſarum ſiſte cateruas
SANDERVM, Pindi Præſul, APOLLO, TVVM.
Nectareis ſapidæ lactans Aganippidos undis,
Ora Caballinis proluis Eius aquis.
Floribus herbiferi nitidis ornatus Hymetti
Eſt Decus Aonii deliciumque chori.
Eccur Phœbeam dubitas donare coronam,
Quam pulcræ Sophiæ fulgida gemma comit?
Fac quæſo, Ductor ſanctarum Diue Sororum,
Cultorique para florida ſerta TVO.
Laurea ſerta para. Sed quid? das laurea ſerta,
Queis iam SANDERI tempora culta micant.

Gra

Gratulor ex adyto ſinceri pectoris imo,
Exanimique pias carmine fundo preces.
Gratia Factoris Cœli Terræque creantis,
Incœptis faueat tempore quoque TVIS!
Patria cara TVIS ſtudiorum læta tropæis,
Exſpectet tituli commoda larga TVI!
Heus! nunc Palladii ſatiatus fonte liquoris
Pleno Sionias flumine merge plagas.
Melligeno Suadæ deſtillans rore labellum
Euſebiæ templis fœnora plura ferat!
Sic TVA ſplendeſcent duplicato tempora ſerto,
Quod DEVS inque SOLO nexuit inque POLO.

251. Grab-Schrifft eines berühmten *Antiquarii.*

Ich legte mich auf nichts/ als auf Antiquität/
Und wolte mir dadurch den gröſten Ruhm erwerben;
Allein es kam der Todt/ und ſprach/ wie dorten ſteht:
Es iſt der alte Bund/ du muſt/ O Menſche! ſterben.

252. *Ad Lectorem.*

Carpimur ac alios *carpentes carpimur* ipſi,
Carpentesque nimis *carpere* iure licet.
Ne verò *carptus Te carpam, Lector amice,*
Ne *carptor* nimius carmina *carpe* mea.

253. An S. T. Herrn Johann Adolph Fürſtenau/

Iu-

Iuris Vtriusque würdigſten *Doctorandum.*

Als Derſelbe im Monat April 1705 zu Jena *pro Licentia diſputirte.*

Die Flora brüſtet ſich mit Ihrem **Frühlings**-Kleide
Und ſchmückt ihr Luſt-Revier mit neuer **Blum**ē-Seide:
Doch Themis ſieht Sie nicht mit ſchielen Augen an;
Imfall Ihr **Auen-Schmuck** weit netter prangen kan.
Der edle Fürſtenau gleicht einer **Fürſten-Auen**/
Darinnen wir den Glantz der **Fürſtin**/ **Themis**/ ſchauen;
Weil Deſſen **Auen-Zier** mit **Blumen-Schönheit** ſtutzt/
Die nimmermehr verwelckt und alle Roſen trutzt.
Prangt nicht **Herr Fürſtenau** mit **Blumen** holder Jugend/
Der beſten Wiſſenſchafft/ Geſchicklichkeit und Tugend/
So/ daß ſich **Themis** ſelbſt in deren **Flor** verliebt/
Und Ihm den Ehren-Crantz zur **Auen-Zierde** giebt?
Ich wünſche Heyl darzu und will Ihm prophezeyhen:
Es wird Ihn nächſter Zeit ein gröſſres Glück erfreuen/
Wenn unſerm **Fürſtenau** ein artges **Kindgen** küſt/
Das gerne neben **Ihm** in **Fürſten-Auen** iſt.

54. Om-

254. *Omnibus moriendum eſt.*

Quamuis nemo ſciat rationem mortis & horam:
Ipſa tamen cunctis certa veloxque venit.
Hinc animam ſerues ad mortam rite paratam,
Semper ut optato poſſit adeſſe die.

255. An einen Gottloſen Glücks-Mann.

Ach! wie vergnüget dich die Seeligkeit der Erden?
Du wirſt wohl ſchwerlich dort im Himmel ſeelig werdē:
Ach! zög das Glück bey dir nicht allzu häuffig ein/
Du könteſt glücklicher und mehr zu frieden ſeyn.

256. *Ad Zoilum.*

Si primos omnes derides, Zoile, verſus
Hunc ſimul extremum ſperne repente meum.
Si non eludis, poſtremo parce, priores;
Vltimus & primus ſunt in honore pares.

Der Glantz und Preiß im Sachsen-Lande
An Welt-geprießnem Saalen-Strande/
Das ist der

Helicon im Flor/

Und GOtt-geweyhte

Priester-Chor/

Den/
um ein Ehren-Mahl zustifften/
In kurtzgefasten

Uberschrifften

Aus
seiner Clio Reichthums-Horn/
Ein Kunst- und Musen-Freund besinget/
Der sich
in diese Zeilen bringet:

M. Christoph Reißenborn/

Adjunctus derer Professoren/
Die sich Minerva auserkohren.

Der
Gott-geweyhtem
Landes-Sonne/
Und der gesammten
Lehrer-Sonne
Vom
Pallas edler Musen-Schaar/
Auch
Predger-Stuhl und Danck-Altar/
Und dann
dem Außbund aller Tugend/
Der Kunst- und Fleiß-ergebnen
Tugend/
Will
dieses Opffer tiefer Schuld/
Zum Danck vor die erwiesne Huld/
Und fernern
Gnad- und Gunst-Andencken/
In schlechten Tichter-Proben scheucken/
Der seinen Nahmen schreibt/ wie forn:
M. Christoph Weißenborn/
Adjunctus seiner Facultät/
Die hier in höchstem Flore steht.

Zueignungs-Gedicht.

DUrchlauchtigste Sonne und Wonne des Landes/
Du Flimmer und Schimmer des Fürstlichen Standes/
Ihr Lehrer und Ehren-Gestirne der Zeit/
Ihr Musen/ die Phöbus den Künsten geweyht.
Hier lieget ein Tichter-Freund unter der Fichten
Und freuet sich über die Freyheit zu dichten/
Da Titan den lieblichen Frühling gebracht/
Der alles von neuem belebet gemacht.

Was

Was könte ich aber wol bessers beginnen/
Als Euren Verdiensten ein Opffer ersinnen?
Weil Euer vom Tugend verklärtes Gesicht
Mir Gnade / Gewogenheit / Liebe / verspricht.
Drum höhret die freudigen Lieder mit Freuden
Und schützet sie wieder das tobende Neiden;
Ich seufftze dargegen zum Himlischen Thor:
GOTT schencke Euch tausend Vergnügen davor!

Freut-

Teutſche EPIGRAMMATA oder Uber-Schrifften.

I.

Auff die geſammte Hoch-Fürſtl. Sächſiſche Univerſität zu Jena.

Dieſer iſt der Helicon, da tauſend Muſen thronen/
Worauf Apollo ſelbſt und alle Künſte wohnen:
Will jemand klug/ morat, geſchicht und weiſe ſeyn/
Der finde ſich hierauf beym Caßal-Brunnen ein.

Auff den
RECTOREM MAGNIFICENTISSIMVM,
Den
Durchlauchtigſten
Erb-Printzen und Herrn
HERRN
Wilhelm Heinrich/
Herzog zu Sachſen Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ ꝛc. ꝛc.
Meinen gnädigſten Fürſten und Herrn.

Beglücktes Saal-Athen/ verehre deine Sonne/
Dein hohes Schutz-Geſtirn/ den Phöbum Glantz und Wonne/
Dem Tugend/ Stam̃ uñ Huld ein ſolches Licht gebracht/
Das dich beſtrahlt/ erfreut/ ziert/ wärmt und fruchtbar macht.

Auff

Auff den

PRO-RECTOREM MAGNIF.

S. T.

HERRN

D. Adrian Beiern /

Facult. Iurid. & in ead. Pandect. P. P.
Ord. Curiæ Prouinc. & Scabin. Adſeſſ. & h. t.
Fac. S. Deçan. Spectat.

Du biſt ein Monden-Licht/ daß unſerm Pindo ſtrahlet/
Das **Wilhelm Heinreichs** Huld mit Sonnen-Licht bemahlet/
Das ſeinen Glantz erhöht und auf das Niedre ſtreut/
Und Pallas edles Volck mit holdem Schein erfreut.

Auff die geſammte Theologiſche Facultät.

Es ſaaß Euſebie bißhero gantz betrübt;
Jetzt wird Sie wiederum als wie vom neuſt gebohren/
Nachdem der theure **Förtſch** und **Budde** wieder giebt/
Was Sie mit **Velehems** Witz und **Bechmans** Fleiß verlohren.

Auff S. T. Herrn D. Michael Förtſchen /

Bißhero auf der Tübingiſchen/ nunmehro aber auf der Jenaiſchen Academie gnädigſt-vocirten

Theolog. Profeſſ. Public. Ord. eiusdemque Senior. & h. t. Decanum.

Tübingen weint und klagt/ weñ es am Förtſch gedenckt/
Weil Er den Helicon durch ſeinen Abſchied kränckt:
Doch Sais wird mit Ihm itzt kein Mittleiden haben.
Denn Sie vergnüget ſich an Förtſchens Wunder-Gabē.

Auff S. T. Hn. D. Joh. Franciſc. Buddeum.

Vormahls auf der Univerſität zu Halle Moralium; ietzo aber nach Jena gnädigſt-beruffenen

Theol. Prof. Publ. Ordinar. &c.

Nachdem Buddeus kömmt/ muß Jena vieles leyden.
Denn Halle wird es nun deswegen härter neiden:
Jedoch dies Ungelück hat uns ein Glück gebracht/
Daß unſre Trauer-Nacht zum Freuden-Tage macht.

Auff die geſammte Juriſten-Facultät.

Hier

Hier läst ſich Themis Glantz in eignem Tempel ehren/
Die Muſen können hier die Welt-Oracul hören/
Wo Themis höchſterfreut Ihr Wohne-Hauß bezogen/
Die noch nicht aus der Welt ins Sternē-Reich geflogē.

Inſonderheit
Auff S. T. Hn. D. Joh. Philipp. Slevogten/

Eac. Iurid. P. P. Ord. Anteceſſ. & Scabinatus Seniorem &c.

Hier hat die Themis längſt den höchſtē Ruhm erlanget/
Dabey die Gottesfurcht als Sonnen-Fackel pranget:
Daß jene nun ſo gläntzt/ macht die durch ihren Schein.
O Ruhm! wie ein Juriſt/ ſo auch ein Chriſte ſeyn.

Auff S. T. Herrn Chriſtian Wildvogeln/

Hoch-Fürſtl. Sachſen-Eiſenachiſchen Geheimden Rath und Prof. Iuris Publ. Feudal. Cod. & Nov. Publ. Ord. etc.

Der Adler zeiget ſich im Nahmen und in Thaten.
Denn Weißheit/ Gottesfurcht/ Erfahrung/ Tugend/
Witz

Vergönnen Deinem Ruhm auf Erden keinen Sitz /
Es iſt ihr Adlers-Flug ans Sonnen-Licht gerathen.

Auf S. T. Hn. D. Wilh. Hieron. Brückners /

Pandect. P. P. Ordin. &c.

Aſtræa ſprach unlängſt bey Ihren Prieſtern ein /
Und ſahe Sie mit Luſt als helle Fackeln brennen.
Sie rieff: wie ſoll ich doch den theure **Brückner** neñen?
Er kan das ewge Licht in meinem Tempel ſeyn!

Auf S. T. Hn. D. Adr. Beiern /

h. t. Pro-Rector. Magn. & P. P. Ord. Pandectarum. &c,

Das Alter weiſt den Leib bereits zum Grabe an;
Doch weil Du Themis-Volck viel Glantz und Licht gegeben /
So ätzt ſie dieſen Spruch in hohen Stern-Altan:
Es ſoll des Beiers Ruhm auch nach dem Tode leben!

Auf S. T. Hn. D. Joh. Bernh. Frieſen/

Conſil. Aul. Sax. & P. P. Inſt. Ord. &c.

Man

Man kan nicht ohne Fug den groſſen **Frieſen** neiden /
Imfall Ers wohl verdient und ſelber darnach macht.
Weil Er als Themis-Stern vom erſter Gröſſe lacht /
So kan es freylich nicht ein ieder Neider leyden.

Auf S. T. Hn. D. Joh. Chriſtian Schrötern.

Auf Wickerſtett / Prof. Publ.

Clienten / Pallas-Volck und alle Leute wiſſen:
Wohin ſie **Schröters** Ruhm mit Rechte ſezen müſſe?
Und wer Dich rühmen will / der kan nichts neues ſagen /
Das nicht die Fama ſchon in Teutſchland rum getragē.

Auf die geſammte Mediciner-Facultät.

Ihr krancken / findet euch bey dieſem Orden ein.
Ihr möget noch ſo ſehr und hart unpäßlich ſeyn;
So wird euch doch allhier ein Rath davor ertheilet:
Hier iſt der Teich / Pedeſt, der alle Krancken heilet.

Inſonderheit.

Auf S. T. Hn. D. Rudolph Wilh. Krauſen /

Auf Mellingen / Prax. & Chim. P. P. Ord. Academ. N. C. Coll. Primar. Fac. Suæ Sen. &c.

Will

Will man Hygeens Licht/ den groſſen **Krauſen**/ neidē/
Der weiß den Æſculap und Coum nicht zuleyden/
Die/ ob Sie gleich den Geiſt vor Kingſten aufgegeben/
Doch noch biß dieſe Zeit durch unſern **Krauſen** leben.

Auf S. T. Hn. D. Georg. Wolffg. Wedeln/

Auf Schwarza/ Com. Palat. Theoret. P. P. Ordin. &c.

Jemehr die Adler ſich zur Sonnen-Höhe tragen;
Je kleiner ſcheinen ſie der Unter-Welt zu ſeyn.
Alleine **Wedels** Ruhm verpaart ſich Titans Schein;
Doch höhrt man überall von groſſem **Wedel** ſagen.

Auf S. T. Hn. / D. Joh. Adrian Elevogten.

Auff Ober-Roßla/ Anat. Chir. & Bot. P. P. Ordin. &c.

Was Dein Herr Bruder ſonſt in Themis-Orden heiſt/
Das kan Hygea auch von deinem Ruhm erwarten;
Indem der Famen Ruff von ihrem **Elevogt** preiſt:
Er ſey der Ceder-Baum in Mediciner-Garten.

Auf

Auf S. T. Hn. D. Ernſt Heinrich Wedeln /

Prof. Medic. und Hoch-Fürſtl. S. Weimar. Land-Phyſicum, &c.

Wer von dem Adler ſtammt/der hat auch edle Tugend /
Dies ſchauet man bey Dir als hellem Spiegel an.
Denn **Wedels** edler Geiſt ſucht gleich vom erſter Jugend
Des **Vaters** Adlers-Spur zur hohen Soñen-Bahn.

Auf die geſammte Philoſophiſche Facultät.

Muß gleich Sophien Huld den andern Diſciplinen /
So viele derer ſind/ mit Ihren Regeln dienen:
Doch iſt Sie keine Magd und ſchlechte Dienerin:
Warum? Sophia dient als groſſe Königin.

Inſonderheit

Auf S. T. Hn. Johann. Andreas Danzen /

P. P. Ord. Sacrarum & reliquarum LL. Orientalium, Fac. Senior. &c.

Danz iſt der Sprachen Glantz / dem ſo das Morgen-Land/
Als jener Occident den Schimer zugewandt: Weil

Weil ſich die Muſen noch um Sprachen-Ruhm bekümmern/
Wird **Danz** als Morgen-Stern und Stern bey Abend ſchimmern.

Auf S. T. Hn. D Johann Jacob Müllern/

Logic. P. P. Ord. &c.

Will iemand Grotium und Puffendorfen höhren/
Der melde ſich nur hier bey unſerm **Müllern** an/
Von welchem Fama längſt den Muſen kund gethan:
Daß Jene auch im Todt durch dieſen Lehrer lehren.

Auf S. T. Hn. Georg Albrecht Hambergern/

Mathemat. P. P. Ord. et Alumn. Inſp. etc.

Iſt nicht **Hambergers** Ruhm faſt aller Welt bekannt?
Doch künfftig nehme man den Tubum in die Hand/
Er möchte ſich vielleicht der Unter-Welt entfernen/
Hambergers edler Geiſt iſt immer bey den Sternen.

Auf S. T. Hn. D. Johann Philip. Treunern/

Metaph. P. P. Ord. etc.

Wie

Wie? ist nicht **Treuners** Mund der Born der weisen Lehren?
Ja/ Pallas läst Ihn selbst als ein Oracul ehren:
Weil Ihm Platonis Witz/ Cartheſii Verstand
Und Aristoteles ihr Bestes zugewandt.

Auf S. T. Hn. Johann Georg Müllern/

Poes. P. P. Ord. etc.

Ach! solten itzo nur mehr Mäcenaten leben/
Der **Müller** wüste schon den Maro abzugeben:
Er ist Virgilius/ der Flaccus und Homer/
Wer sagt: daß Müller nicht der Preiß der Dichter wär?

Auf S. T. Hn. Johann Caspar Posnern/

h. t. Fac. Phil. Decan. Spectatissimum et Phys. P. P. Ordin. etc.

Wer wolte **Posnern** nicht recht mit Vergnügen hören?
Die Schvada würtzt bey Ihm die allerschwersten Lehren.
Imfall Ihn Griechen-Land an seiner Brust gesogen/
Und das beredte Rom zum Lehrer aufferzogen.

Auf

Auf S. T. Hn. D. Burcard Goth. Struven /

Historiarum P. P. Ordin. etc.

Der hochgelahrte Kiel und hochberedte Mund
Macht schon der **Struven** Ruhm in fremden Ländern kund.
Dahero werden Dir die Weißheits-vollen Schrifften
Ein Denck- und Ehren-Mahl / wie **deinem Vater** / stifften.

Auf S. T. Herrn D. Carolum Laffa /

L. L. Exotic. P. P. Ordin. etc.

Franckreich / Italien und Holland redt aus Dir.
Drüm nennt dich Famens Ruff des Musen-Berges Zier.
Wil nun ein Sprachen-Freund in diese Länder reisen /
Der läst sich erst von Dir die rechten Wege weisen.

Auf S. T. Hn. Johann Jacob Lungershausen /

Prof. Philos. Publ. & ad D. Mich. Diac. &c.

Kan Aristoteles das Bibel-Buch vertragen?
Ja! wers nicht glauben wil / mag **Lungershausen** fragen.
Denn beyde theilen sich allhier in einem Mann:
Was jener gutes lehrt / bringt Er in dieser an. Auf

Auf der Philoſophiſchen Facultät ſämmtliche Adiunctos.

Ihr Herrn / verzeihet mir / ich mag Euch hier nicht loben /
Weil Profeſſores ſind / die Euch weit mehr erhoben;
Die Euch zur Adiunctur der Facultät erleſen /
Die mögen Zeugen ſeyn: daß Ihr es wehrt geweſen.

Inſonderheit Auf S. T. Hn. M. Johann Lauterbachen.

Du biſt ein Lautrer Bach / der rein und lauter flieſſet /
Der / als der Caſtal-Brunn / den Weißheits-Strom ergieſſet /
Ja / Deſſen Cryſtallin kein Schmuz der Laſter trübt /
Daß uns Dein Tugend-Glanz ein Bild des Spiegels giebt.

Auf S. T. Hn. M. Georg Nicol. Kriegken.

Nachdem ſich Kriegk einmahl in Pallas-Krieg begeben /
So will Er ſtets im Krieg / und nicht in Frieden / leben.

Apollo ſaget ſelbſt: Kriegk iſt ein tapffrer Krie-
ter/
Und trägt mit höchſtem Z[illegible]n den Lorbeer-
Krantz der Sieger!

Auf S. T. Hn. M. Chriſtian Stocken.

Kan wohl der Sprachen Ruhm in Jena untergehen?
Und ſchaut Sophiens Heyl wohl hier jemahls ſein
Grab?
Nein Pallas ruffet ſelbſt: Ihr Flor ſoll ſtets beſtehen/
Mein Stock wird nach und nach ihr Stecken/
Stock und Stab!

Auf S. T. Hn. M. Johann Georg Jochen.

Sophia hat Dich zwar vorlängſten liebgewonnen;
Doch ſcheints: Euſebie ſey Dir nicht minder hold;
Sie ſpricht: ich habe Dir auch einen Krantz geſponnen/
Den nim̃ von Deinem Fleiß zum ſtetem Ehren-Sold!

Auf S. T. Hn. M. Friedr. Hannib. Stempeln.

Die Pallas ſchrieb unlängſt in ihr Gedenck-Buch ein:
Herr Stempel ſoll hinfort mein rechter Stempel ſeyn/
Der

Der mein geweyhtes Volck zur güldnem Münze schlä-
get /
Und Ihm mein Weißheits-Bild in das Gehirne präget.

Auf S. T. Hn. M. Friedr. Heinr. Jacobsen.

Was Dein Herr **Vater** schon bey Seinem Herzog ist/
Das sollst Du mit der Zeit am Pallas-Hoffe heissen:
Weil Dich Eusebie und auch Sophia küst;
Als die sich beiderseits um Jacobs Liebe reis-
sen.

Auf die sämmtl. Hn. Doctores und Magistros legentes.

Ihr steht Eusebien und dann der Themis bey /
Und helfft Sophiens Ruhm mit Lesen unterstützen.
Drum gläubet: daß Euch schon der Lohn bestimmet sey:
Es wird Euch dieser Fleiß zum Preiß und Glücke nützen!

Auf die sämmtlichen Herren Studiosos.

Geweyhte Musen-Schaar/ du höchste Pindus-Zier /
Wenn dich Apollo schaut/so schreibet Er von Dir:
Seht / was mein Palmen-Wald vor edle Reiser füh-
ret /
Damit die Welt forthin viel tausend Chargen zieret?

II.

Auf das geſammte Hoch-Ehr-würdige Miniſterium.

Hier glänzet Licht und Recht/ als heller Pharus-Schein/
Vor die/ ſo auf der Welt/ dem Trübſaals-Meere/ ſeyn/
Daß nicht das Lebens-Schiff an Unglücks-Klippen ſtreichet/
Und jenen Freuden-Port der Seeligkeit erreichet.

Inſonderheit.

Auf S. T. Hn. D. Mich. Jüliché/

Conſil. Eccleſ. Saxc-Iſenac. Superint. & Paſtor. Primarium ad D. Michael. &c.

Ein Biſchoff muß gelehrt und recht unſträfflich ſeyn/
Und bey der Frömmigkeit beredte Lippen haben:
In unſerm Jüllich ſind dergleichen Wunder-Gaben.
Drum ſchreibt man Ihn mit Recht als rechten Biſchoff ein.

Auf S. T. Hn. D. Jeſa. Friedrich Weiſſenborn.

Adſeſſ. Conſiſt. & Paſtor. ad D. Mich. &c.

Dein Vater hatte ſonſt Eliä Eiffer-Geiſt/
Den Du/ Eliſä gleich/ zwieſältiglich empfangen/
So daß man nun von Dir des Vaters-Gaben preiſt:
Hier ſieht man Wiſſen ſchafft und frommes Leben prangen.

Auf

Auf S. T. Hn. M. Johann Christ. Gnügen.

Ad D. Michael. Archi-Diac. &c.

Herr **Gnüge** kündiget dem Volck zur **Gnüge** an:
Wie man vor GOtt und Welt rechtschaffen leben kan?
Drüm bleibet dieses Lob zu keiner Zeit verschwiegen:
Des Gnügens holder Mund kan GOttes Volck vergnügen.

Auf S. T. Herrn Johann Jacob Lungershausen/

Prof. Phil. Publ. & Diac. ad D. Mich. &c.

Wer **Lungershausen** keñt/der kan vom Jena preisen:
Wie ein Philosophus auf GOttes Canzel lehrt?
Und wie Sophiens Huld gelehrte Priester ehrt?
Er kan den Weg zur Welt- und Himmels-Weißheit weisen.

Auf den Altaar.

Wie heilig ist der Orth/ da man den Herren ehret/
Da man des Höchsten Lob und Ruhm erschallen höhret?
Jedoch hier läst sich GOtt im Feuer-Busch erkennen/
davor der Fromme steht/ der Böse muß verbrennen.

Auff die Canzel.

Hier zeigt der Lehrer-Mund den Himmel und die Hölle/
Wer klug iſt/wehlet ſich die allerbeſte Stelle:
Wer in den Himmel will/ muß an die Hölle dencken.
Denn/ wen die Hölle ſchrecke/ kan ſie zum Himmel lencken.

Auf den Tauff-Stein.

Hier läſſet Chriſti Volck die kleinen Kinder tauffen.
Denn wer recht leben will/ der muß erſt hier erſauffen.
Und wer in dieſer Fluth das Leben aufgegeben/
Der fänget erſtlich an/ der Seelen nach/ zuleben.

Vermiſchte Gedichte.

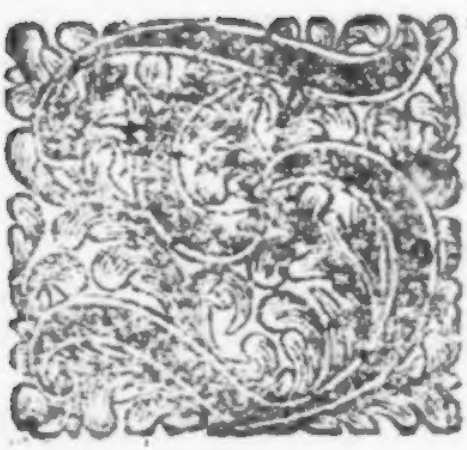
I.

Die Hochzeit zwiſchen Corydon und Chloris in einem Schäfer-Gedichte

beſinget

Damon und *Tityrus*.

Damon.



A luſtig! Wald und Feld ſoll ſich mit mir erfreuen/
Und biß zur Mitter-Nacht in dieſer Gegend ſchreyen!
Ein Schäfer hat gewiß die höchſt-erwünſchte Zeit/
Wie? iſt ein Schäfer nicht zu Tag und Nacht erfreut?

Ein Schäfer weydet ja mit Freuden seine Lämmer
Und treibt das Wollen-Heer mit Freuden an die Tämmer /
Mit Freuden füttert er / er tränckt das Schaf mit Lust /
Mit Freuden lieget er an Amaryllis Brust.
Bald hütet er im Thaal / bald an den grünen Hügeln /
Bald läst er seine Schaf an Silber-Bächen spiegeln /
Bald locket ihn die Lust in das besaamte Feld /
Bald wo Diane selbst die Huth und Wache hält.
Der Himmel habe Danck vor dieses Schäfer-Leben /
Und der mir diesem Tag so viele Lust gegeben /
Wär ich kein Schäfer-Knecht / ich wär itzt nicht also /
Doch da ich dieser bin / so bin ich herzlich froh.
Drum komm / mein Tityrus / und stimme deine Flöthen /
Ich weiß bey solcher Zeit von keinen Angst und Nöthen.
Auff! pfeiffe / daß das Heer der Schafe vor uns tanzt /
Und uns in diesem Flur mit lauter Lust umschanzt!

Tityrus.

Mein Damon / was ist dir vor Freude angekommen?
Hast du vielleicht jezund die Wolle abgenommen?
Wie? oder hastu jezt mit Dorilis gespielt /
Und hinterm Busch bey ihr dein Müthgen abgekühlt?
Ach! solte dein Gelück / als wie das meine / stehen /
Der Kizel würde dir gewißlich bald vergehen.
Allein ich schliesse schon aus deiner grossem Lust
Dir sey von Dorilis was sonderlichs bewust;
Mir aber möchten fast die Thränen-Quellen fliessen /
Und sich / wie dieser Strom / von meinen Backen giessen.

Der

Der Wolff / der Schafe Dieb / hat mich einmahl geplackt /
Und mir das beste Stück der Heerde abgezwackt.
Jedoch erzehle nur: Was ist doch dein Vergnügen?
Vielleicht kan ich dadurch des Schmerzens-Lindrung kriegen /
Du hast mir ja wohl ehr die Grillen ausgejagt /
Wenn du mir nur ein Wort von deiner Lust gesagt.
Drüm laß mich nur geschwind von deiner Freude wissen
Es läst dich Dorilis vielleichte freundlich grüssen?

Damon.

Wie stellstu dich denn an? wie? weistu denn noch nicht:
Was etwann diesem Tag der Schäferin geschicht?

Tityrus.

Was sagst du: Schäferin? Die Doris ist verschwunden /
Hat Phyllis sich vielleicht mit ihr in Busch gefunden /
Dort / wo der Silber-Fluß durch feuchte Kiesel runnt /
Und dem der Floren Pracht Tapezereyen spinnt?
Ja / ja / da wird er sich vielleicht mit ihr ergötzen /
Und sich fein neben ihr in kühlen Schatten sezen /.
Ich kenne sein Gemüth / er ist ein loser Dieb /
Und hat das schöne Volck der Schäferinnen lieb.
Ha! Ha! ich höhre schon der Vögel Lust-Gethöne /
Wie schlägt die Nachtigall doch dort so wunder-schöne?
Die Doris hat gewiß den Phyllis so geküst /
Daß auch das Feder-Volck allda so lustig ist?

Damon.

Fürwahr ich wundre mich/ daß du noch nicht gehöhret:
Was mir an diesem Tag dergleichen Freude lehret?
Ich habe stets gedacht; es sey dir längst entdeckt:
Was solche grosse Lust in meiner Brust erweckt?
Allein weil ich nunmehr genug von dir vernommen:
Daß dir zur Zeit noch nichts davon zu Ohren kommen;
So höhre: Was der Grund von meiner Freude ist/
Die mir iezund die Zeit so wunder-schön versüßt?
Der Himmel wolte nun gemählig heuter werden/
Und die betrübte Nacht entflohe von der Erden/
Nachdem der Purpur-Glantz/ das schöne Morgen-Roth
Der weitem Uuter-Welt den guthen Morgen both.
Der Schlaf verließ bereits die muntern Augen-Lieder/
Ich höhrte: wie das Volck/ das rege Feld-Gefieder/
Sein süsses Morgen-Lied in hohen Lüfften sang/
Und wie das Wollen-Heer vor lauter Freuden sprang?
Da machte ich mich auch aus meinem Schäfer-Bette
Und pfieff mein Morgen-Lied recht unvergleichlich nette.
Immittelst zog ich mir die Schuh und Kleider an/
So guth sie immermehr ein Schäfer tragen kan.
Ich nahm das Morgen-Brodt mit einer Rosen-Flasche
Und schürtzte meinem Leib mit meiner Hirten-Tasche;
Dann trieb ich meine Schaf auf iene Weyde hin/
Da ich wohl tausendmahl damit gewesen bin.
Von dannen trieb ich fort an iene Sommer-Auen/
Allwo der bunte Klee in höchster Pracht zuschauen/
Wo Flora ihren Puz vergnüglich angelegt/
Und wo sich Zephyrus mit seinen Lüfften regt.

Da/

Da/ wo die Nachtigall so wunder-schöne lachet/
Und in den grünem Laub entzückte Schläge machet/
Ja/ wo der schnelle Fluß der schlancken Saale fliest/
Und sich nach Hertzens-Lust ins Grüne übergiest.
Da kam der Corydon an eben diesem Strande
Und trieb sein Wollen-Heer an grünem Saalen-Rande/
Er pfieff auff einem Halm und war so froh als ich;
Ich sprach: Glückzu/ mein Freund/ mein! was erfreuet dich?
Drauff fing er also an: Wer will nicht frölich leben/
Da mir der Himmel selbst so grosse Lust gegeben?
Dies ist der Freuden-Tag/ den mir die Venus macht/
Da mich die Schäferin als Bräutgam angelacht.
Die schöne Schäferin/ die mich schon längst vergnüget/
Und mir schon manchen Kuß bißhero zugefüget/
Die feyret iezt mit mir das höchste Freuden-Fest/
Daran sich lauter Lust und Freude spühren läst.
Dahero muß ich ja mich billig höchst erfreuen/
Ihr Schäfer/ pfeifft mit mir auf euren Feld-Schallmeyen/
Und seyd mit dem iezund in gleicher Frölichkeit/
Den seine Schäferin so ungemein erfreut.
Dies/ wehrter Tityrus/ zwung meine frohen Sinnen/
Und hieß sie heute nichts als lauter Lust beginnen:
Ist nicht der Corydon der allerbeste Freund/
Ders alezeit mit uns recht guth und wohl gemeint?
Deswegen muß ich ja vor lauter Freude springen/
Und hier in diesem Flur ein Schäfer-Liedgen singen/

Ey!

Ey! stimme doch geschwind mit deiner Flöthen ein/
Und laß dir diesen Tag ein Fest der Freuden seyn!

Tityrus.

O! was vor frohe Post bringst du vor meine Ohren?
Hat mich der Himmel noch zu einer Lust erkohren?
Wie? küsset Corydon jetzt eine Schäferin?
So weicht / ihr Grillen / weicht aus meinem frohen Sinn!
O! wenn der Heerden-Dieb/der Wolff/noch zehnmahl käme/
Und mir auf einem Raub die besten Schafe nähme:
So wäre doch mein Hertz voll ungemeiner Lust/
Weñ mir von meinem Freund ein solches Glück bewust.
Doch sage: Wie wird denn die Schäferin genennet/
Von deren Liebes-Gluth der Corydon entbrennet?

Damon.

Es ist das schöne Kind/ daß alle Blumen trutzt/
Und das ihr Wangen-Feld mit Purpur-Rosen putzt/
Das an der Unschuld recht den weissen Liljen gleichet/
Und keinem Tausendschön an holden Farben weichet/
Auf dessen Angesicht man höchst verwundrend sieht:
Wie Milch und Rosenroth melirte Striche zieht?
Daß seine Marmor-Brust so artig vor sich träget/
Das lauter Freundlichkeit in allen Minen heget/
Das niemahls sauer sieht und immer freundlich lacht/
Und seinem Corydon die gröste Freude macht.
Das stets in grünem Thaal bey jener Ilmen weydet/
Der durch den schönstẽ Fluß die bunten Wiesen scheidet/

Da

Das unſern Lycidas als ihren Vater kennt /
Es wird mit einem Wort die Chloris ſonſt genennt.

Tityrus.

Die Chloris?

Damon.

Ja die iſts.

Tityrus.

die Corydon umarmet?

Damon.

Ja/ der ietzund entzückt an ihrer Bruſt erwarmet /
Der hat ſich dieſen Tag zum Freuden-Feſt erkieſt.

Tityrus.

O Damon! ach! ich weiß gewiß nicht/wie mir iſt /
Und was vor eine Luſt in meinen Geiſt gefahren?

Damon.

Wohlan! wir wollen uns

Tityrus.

Was meinſtu wohl?

Damon.

verpaaren.

Tityrus.

Verpaaren? ja! ich bin ſo wohl/ als du/ bereit/
Und was dich ſo vergnügt/ das hat mich auch erfreut.
Allein wie ſollen wir bey ſogeſtalten Sachen
Den neuem Schäfer-Paar die Freude kenntlich ma-

chen? Wir

Wir haben ja kein Gold und Silber-Münzen nicht /
Du weist auch allzuwol; Was uns noch mehr gebricht?

Damon.

Ich kan sonst anders nichts/ als einen Halm/ ergreiffen/
Und Corydon zum Ruhm eins auf der Flöthen pfeiffen /
So lange Phöbus noch an hohem Himmel wacht/
Und biß ihm Hesperus das Abend-Lager macht.

Tityrus.

Ich will der Schäferin hier unter dieser Fichten /
Ein schönes Myrthen-Lied zu steten Ehren tichten.

Damon.

Wolan! mein Tityrus / ich stimme mit dir ein/
Doch Beyden soll von uns dies Lied gesungen seyn:

Beyder Schäfer Braut-Lied.

KAn auf diesem Rund der Erden
Wohl was mehr gewünschet werden/
Als ein Schäfer-Knecht zu seyn?
Schäfer tanzen in den Weyden
Und sie treiben voller Freuden
Ihre Schafe wieder ein.

Wenn ein Schäfer sich vergnüget/
Und in kühlem Schatten lieget/
Gleich ist eine Doris da/

Hat

Hat er Luſt mit ihr zuſcherzen /
Saget ſie mit Mund und Herzen:
Allerſchönſter Schäfer / ja?

Corydon / dein Beyſpiel lehret:
Wie das Glück die Schäfer ehret?
Mein! Wer iſt doch ſo beglückt?
Da dir Chloris höchſt verliebet
Tauſend Zucker-Küſſe giebet
Und dich an die Brüſte drückt?

Freuet euch / ihr frohen Schäfer /
Und / ihr holden Neben-Schläfer
Schäferinnen / freuet euch!
Jezo freuen ſich die Matten /
Da ſich unſre Heerden gatten /
Und das gantze Blumen-Reich.

Sehet doch die Schafe ſpringen /
Höhret; wie die Vögel ſingen /
Welche dieſer Ort umſchlieſt?
Da der frohe Hirte tudelt
Und die ſchlancke Saale ſtrudelt /
Die ſich durch die Auen gieſt.

Laſt den neuem Paar zu Ehren
Dieſe Freuden-Wünſche höhren:
Weil annoch ein Vogel ſingt /
Und ein Bock mit ſeiner Ziegen /
Zu der Schäfer Luſt-Vergnügen /
Auf dem fetten Anger ſpringt;

Weil

Weil noch eine Wieſe grünet
Und dem Schaf zur Weyde dienet /
Sey der Corydon vergnügt!
Ja/die Chloris müſſe leben
Und in höchſtem Glücke ſchweben /
Weil noch hier ein Vogel fliegt!

Tityrus.

Nun / Damon werther Freund / ſo hat das Lied geklungen /
Das wir dem Corydon und Chloris abgeſungen /
Es iſt Eintreibens-Zeit / der Tag entweicht mit Macht /
Drum ſag ich weiter nichts / als: Eine gute Nacht!

II.

Die preißwürdige Schwanen-Tugend
S. T.
Herrn Chriſt. Wildvogels /
Weitberühmten ICTI, Hochfürſtl Eiſenachſ. Hochbetraut. Geheimden Rahts/der ſämmtl. Univerſ. zu Jena Hochverdienten Anteceſſoris des geſammten Hoff-Gerichts/ wie auch der Hochlöbl Juriſten-Facultät und des Schöppen-Stuhls Hoch- Anſehnl. Aſſeſſ. und Prof. Publ. Ordin. &c.

Am Geburths-Tage
1703. abgemahlet.

Wohlgebohrner / Dero Nahmen
Spornet Ihren Adler-Geiſt/ Jenem

Jenem Vogel nachzuahmen /
Den der Fluß Cayſtrus preiſt /
Welcher ſich durch deſſen Pracht
Aller Welt berühmt gemacht.

Da nun Phöbus Roſen-Wagen
Ihr Geburths- und Freuden-Licht
Wiederum herbey getragen /
Das aus neuem Purpur bricht ;
Weiſet mir der holde Schwan
Ihrer Tugend Muſter an.

Doch wo ſolche Schwanen ſingen /
Da verhöhnet man das Lied /
Das ein Schäfer zuerzwingen /
Seinen Haber-Halm bemüht /
Ob er gleich mit aller Macht
Seiner Weiſen Spiel erdacht.

Zwar es war der Schwan vor Zeiten
Dem Poeten-Volck geweyht /
Welches durch die holden Seyten
Pallas-Bürgerſchafft erfreut /
Die Ihm Kiel und Feder ſpizt
Und den Dichter-Geiſt erhizt?

Doch die klugen Agamyppen
Haben mich noch nicht ergözt
Und die Kunſt-beraubten Lippen
Durch den Caſtal-Fluß benezt ;
Ja die hohe Dichter-Kunſt
Unterſagt mir ihre Gunſt.

Drum komm / **Flaccus** / mit der Leyer /
Orpheus / tritt auf dieſen Plan /
Naro / wende Gluth und Feuer
Zu **Wildvogels** Ehren an /
Naſo / übe deinen Kiel
Auf des Phöbi Seiten-Spiel.

Hoffmans-Waldau / laß dich höhren /
Komm / du theurer **Lohenſtein** /
Flemming / laß in Muſen-Chören
Deine Zitter rege ſeyn!
Wenzel / bringe deinen Thon
Vor Apollo Götter-Thron!
Doch weil wir in Schrifften leſen:
Daß an eben dieſer Stadt /
Da der holde Schwan geweſen /
Offt die Gauß geſchnadert hat:
So verläſt ſich meine Schuld
Auf **Wildvogels** Schwanen-Huld.
Mahlen nicht die weiſſen Kleider /
Die der Schwan von Federn macht /
Ihr gekräncktes Tugend-Neider /
Den Schnee-weiſſen Schwanen-Pracht /
Der **Wildvogels** Leben ziert /
Das kein Laſter-Schwarz berührt?

Man berichtet in Geſchichten:
Wie einmahl der ſchöne Schwan /
Nach der Dichter Luſt-Gedichten /
Phaetontem Lieb gewan /
Der den güldnen Phöbus küſt
Und als ſeinen Vater grüſt.

Doch

Doch die Fabel iſt erſonnen:
Aber dieſes Schwanens Luſt
Hat Aſtråam liebgewonnen /
Und umarmet ihre Bruſt:
Maſſen ſie vom Himmel ſtammt
Und deſſelben Geiſt entflammt.

Hat Er nicht von erſten Jahren
Fleiß und Stunden angewandt /
Sich der Themis zuverpaaren /
Welche Deſſen Luſt entbrant
Und als liebſter Schatz vergnügt /
Der Ihm ſtets in Armen liegt?

Sonſten wird das Volck der Schwanen
Dem Apollo zugedacht /
Welches die bemooßten Ahnen
Ihm zum Heiligthum gemacht:
Hier tritt Themis an die Stadt /
Die Sein Geiſt erwehlet hat.

Haben Sie nicht Ihre Jugend /
Holder Schwan / und Alter-Zeit
Der Aſtråen Schwanen-Tugend
Durch erhizten Fleiß geweyht?
Ja es bleibet dero Ruhm
Themis hohes Eigenthum.

Laſſet nur die Schwanen ſingen /
Wie das Volck der Dichter lehrt:
Wo **Wildvogels** Lehren klingen /
Wird der ſchönſte Schwan gehöhrt:
Jenes ſcheinet noch erdacht;
Dieſes iſt ſchon ausgemacht.

Pallas zehlet tauſend Zeugen:
Schöppen Stuhl und Hoff-Gericht
Werden nimmermehr verſchweigen/
Was **Wildvogels** Mund verſpricht/
Welcher als ein Götter-Schwan
Alle Welt vergnügen kan.
Kennet nun des Schwanen Seele/
Wie Pytagoras vermeint/
Keine ſchwarze Grabes-Höle/
Weil ſie Ihm unſterblich ſcheint:
So erſchallet Pallas Mund:
Dieſes hat hier beſſern Grund!
Dero Ruhm wird nicht vergehen/
Weil des Titans Strahlen-Pracht/
Dorthen/ wo die Sterne ſtehen/
Kurz und lange Tage macht
Und Saline noch ein Blatt
Von **Wildvogels** Schrifften hat.
Wenn die tollen Neider toben/
So erweiſt Ihr Helden-Muth
Eines Schwanen Tugend-Proben/
Dem es auch nicht wehe thut/
Wenn Er gleich vom Sterben höhrt/
Wie der weiſe Plato lehrt.
Bringt der Schwan die grauen Tage
Ohne viel Beſchwerung zu:
So verſtöhret keine Plage
Des **Wildvogels** Seelen-Ruh;
Wie der heutge Tag bezeugt/
Der aus neuem Glücke ſteigt.

GOtt

GOtt verjünget Ihre Zeiten /
Welche Heyl und Fröhligkeit
Auf der Glückes-Bahn begleiten /
Daß ſich Pallas-Schaar erfreut:
Steiget nicht der Wunſch empor
Biß ans blaue Sternen-Thor:
Himmel / laß **Wildvogels** Leben /
Wo der Freuden-Nilus ſtreicht /
Stetes Glück und Heyl umgeben /
Welches Ihn dem Schwan vergleicht /
Der in ſchönſten Auen iſt /
Wo der Flüſſe Silber flieſt!

III.

Der Jenaiſche Feuer-Berg /

Auf eben Denſelben.

Die Allkrafft / welche GOtt zum Gott der Götter ſezet /
Giebt ſich der Sterblichkeit durch tauſend Wunder an;
Durch was vor Engel-Luſt wird unſer Herz ergözet /
Wenn ſich das Augen-paar in Bergen weyden kan?
Jena / dein erhabnes Prangen
Wird noch durch der Hügel Pracht
Biß an jenes Dach gelangen /
Das Phœbus Gold-blinckender Schimmer anlacht.
Will gleich Sicilien dich / liebes Jena / truzen
Und rufft: ach! ſtelle nur dein freches Prahlen ein /
Elende / kanſt du wohl mit Wunder-Bergen ſtuzen /
Die in der tieffem Schooß voll Feuer-Flammen ſeyn?

Ætna muß von aller Erden/
Wegen ihrer Seltenheit/
Himmel-hoch erhoben werden/
Wenn deſſen Gebürge die Flammen ausſpeut.
Jedoch wir wollen vor beſchämte Segel ſtreichen/
Weil auch Weidvogel noch in Cais Wegen prangt?
Er kan durch seine Faust den höchſten Pol erreichen/
Dann der Ætna-Berg zu keiner Zeit gelangt:
Ja! Weidvogels groſſe Thaten/
Welche Thetis göttlich preiſt/
Sind vortrefflich dahin gerathen/
Wo Fama dieſelben verewigen heiſt.

Iſt gleich des Ætnæ Haupt mit kaltem Schnee bedecket;
Doch ſpeuet deſſen Herz die Feuer-Funcken aus:
Die ungemeine Gluth/ die in dem Bauche ſtecket/
Drehet ſich durch hohe Luffte biß an das Sternen-Hauß:
Die weit-abgelegnen Gränzen
Sehen dieſes Berges-Schein/
Wenn die Feuer-Flammen glänzen/
Die lauter vergüldete Roſen ausſtreun.

Hier/ Wohlgebohrner Herr/ muß Feind und Neider lagen:
Daß gleiche Tugend-Gluth Weidvogels Geiſt erfüllt/
Aſtræa hat dir ſelbſt das Feuer zugetragen/
Und Cais ehret dich als Ætnæ Eben-Bild:
Wurde nicht die grüne Jugend
Gleich durch Gottes-Furcht erregt/
Daß du durch den Glantz der Tugend
Die Proben der Flammen vor Augen gelegt?

Wenn

Wenn nun des Alters Schnee gleich deine Haar beſchneyet;
Wird doch die innre Guth dadurch nicht ausgethan:
Weil ſich die Jain-Stadt noch eines Berges freuet/
Schaut Dich Parnaß und Hoff als ihren Ætna an:
Das erhöhte Tugend-Flammen/
So **Wildvogels** Seele nehrt/
Spielt mit ſolcher Luſt zuſammen/
Das ſolches die ſchielenden Neider verzehrt.

Was ſoll mein froher Kiel an dir noch weiter loben/
Weil ſelbſt der Fürſten-Hoff dein Feuer-Lob beſingt?
Salinen Helicon hat dich dahin erhoben/
Wo dir die Ewigkeit die Palmen-Cronen bringt:
Deine theure Nectar-Schrifften
Werden dir bey ſpäter Welt
Solche Ehren-Mähler ſtifften/
Zu welchen die Fama ſchon Marmor beſtellt.

Der Höchſte hat dich ſelbſt zu unſrer Luſt erleſen/
Davon der heutge Tag ein neues Zeugnis giebt/
Es prachtet deine Ziec in höchſt-erwünſchtem Weſen/
Da dich kein Ungemach biß dieſe Zeit betrübt:
GOtt hat dich zu unſrer Freude
Jenem Ætnæ gleich gemacht/
Und auch mitten in dem Leyde
Wildvogels entflammete Tugend bewacht.

Der Himmel wolle dich noch ferner weit beſchützen/
Damit **Wildvogels** Ruhm als Ætnæ Flamme ſteigt/
Er laſſe deinen Geiſt mit ſteter Gluth erhitzen/
Biß dir der ſpäte Todt die Zions-Berge zeigt!

Alſo kan der Glanz der Ehren/
Als Aſträen Ætna ſtehn/
Und es werden deine Lehren
Nicht eher als Ætnæ Gold-Flammen vergehn.

IV.

Die betrübte und erfreute Euſebie/
Als
Die vortrefflichen *THEOLOGI*
S. T. Herr D. Michael Förtſch/
Gnädigſt-vocirter Theol. Prof. Primar. zu Jena/
wie auch Seiner Facultät Senior und Decanus,
&c. &c.
Und
S. T. Herr Johann Franciſcus Buddeus/
Gleichfals gnädigſt-vocirter Theol. Prof. Publ.
Ordinarius allhier &c. &c.
Dem 11. April dieſes 1705ten Jahres
Als
PROFESSORES THEOLOGIÆ
installiret wurden.

Euſebie verließ den Thron/
Den lauter Licht und Recht umſtrahlet/

Und

Und kam auf Sais Helicon /
Dem Sie den gröſten Schimmer zahlet/
Es ließ Ihr gantz beſtürtzter Muth
Die Seufftzer nach den Himmel ſchieſſen
Und ſeine ſaltzge Thränen-Fluth
Durch dieſe Klage von ſich flieſſen:
Wie ſteht es um mein Heiligthum /
Das nur der einzge **Müller** zieret?
Imfall es ſeinen alten Ruhm
Der andern Lehrer-Schaar verlieret?
Ach! kan ich wohl was mehr/ als Ach!
Vor Wehmuth aus dem Hertzen bringen /
Und mein gehäufftes Ungemach
Durch ein betrübtes Lied beſingen?
Wo ſind die GOttes-Lehrer hin?
Ambsdorff/ der mich zuerſt verehret /
Melanchton / deſſen Helden-Sinn
Das edle Muſen-Volck gelehret /
Strigelius und **Jonas** Geiſt /
Rorarius / mein Luſt-Verlangen /
Sind längſt aus dieſer Welt gereiſt.
Wo ſieht man ietzt den **Roſa** prangen?
Mein **Schnepff**/wie auch der **Flacius**/
Muſäus/den man **Simon** nennet/
Wird leyder iezt/ mir zum Verdruß /
Nicht mehr in dieſer Stadt gekennet.
Der **Juder** und des **Wigands** Fleiß /
Als auch des **Selneccери Lehren**
Sind weiter nicht in meinem Creyß
An ſchlanckem Saalen-Strand zu hören.

Kan Jena meinen Coeleſtin /
Heßhuſium und Kirchner ſchauen?
Und wird ſich Mirus noch bemühn /
Mein Volck mit Lehren zuerbauen?
Voitus iſt vor langer Zeit /
Wie mein Sartorius / verſchwunden /
Und Habermanns Vortrefflichkeit
Wird auch nicht mehr allhier gefunden.
Mein Opiz lehret weiter nicht /
Reudenius hört auf zuleſen /
Und Hammer mein geweyhtes Licht /
Iſt längſten ausgelöſcht geweſen.
Der Myſius und Fiſcher ſitzt
In GOttes frohem Engel-Reyhen.
Wie? ſiegt nicht auch mein Debel ietzt /
Wo ſich die frommen Lehrer freuen?
Piſcator und des Grauers Wiz /
Wie auch Johannes Maior liegen.
Johann Gerhard / der Keil und Bliz /
Vor dem ſich tauſend Ketzer ſchmiegen /
Mein Himmel und mein Glaßius
Hat längſt die Seele aufgegeben /
Und Dilherr / Suadens Nectar-Fluß /
Iſt ebenfals nicht mehr am Leben.
Condiſius hat längſt geſiegt /
Dort / wo Johann Muſeus lebet.
Johann Tobias Maior liegt /
Ob gleich der Geiſt in Freuden ſchwebet.
Chemnitius ſtuzt in dem Pracht /
Womit Ihn JESUS Huld belohnet /

Johann

Johann Erneſt Gehardus lacht /
Wo Niemann / Zeſch und Baier wohnet.
Ja / ach! das Welt-geprießne Zwey /
Bechmann und Velthem / iſt geſtorben /
Die mir durch Ihre Lehrer-Treu
Noch lezt den gröſten Ruhm erworben!
Gerechter Himmel / denke doch /
Wie ſoll ich mich dann nicht betrüben /
Da nur der einzge Müller noch
Mein Glücks- und Ehren-Stern geblieben?
Die andern Lehrer allzumahl
Sind hin zu Ihren Vätern gangen /
Da Sie im Seraphinen-Saal
Als Ruhm-bekrönte Lehrer prangen.
Drüm leget mich die Traurigkeit
In ihre Angſt-beklemmten Banden;
Imfall es ja zu keiner Zeit
So gar betrübt um mich geſtanden.
Hingegen kan der Schweſtern Glück
In unverrücktem Flore prangen
Und Themis durch das Gunſt-Geſchick
Den höchſten Preiß und Ruhm erlangen.
Strahlt nicht in Ihrem Heiliathum /
Slevogt / Wildvogel / Brückner / Beier /
Auch Frieſens und des Schröters Ruhm /
Viel heller als das Pharus-Feuer?
Hygea kan ſich gleicher weiß
Jezunder höchſt-glückſeelig ſchäzen /
Und Ihren güldnen Ehren-Preiß
Das hohe Stern-Revier verſezen.

Denn

Denn **Krauſens**/ **Wedels**/ **Slevogts** Pracht/
Wie auch des andern **Wedels** Schimmer/
Erſteigen durch des Himmels Macht
Das hoch-erhabne Semen-Zimmer.
Kan nicht **Sophia** Ihren Glanz
Durch alle ferne Gränzen ſtreuen?
Immaſſen Ihr der Groſſe **Danz**/
Und **Müllers** hohes Wohl-Gedeyhen/
Wie auch **Lambergers**/ **Treuners** Preiß/
Auch **Müller**/ **Poſſner**/ **Struvens** Schrifften/
Und dann des **Lungershauſens** Fleiß/
Erhöhte Ehren-Mähler ſtifften.
Ich aber muß mich ganz allein
Auf meines **Müllers** Treue ſtützen:
Wie? ſoll ich nicht betrübet ſeyn
Und in der höchſtem Trauer ſitzen?
Ach! überſchwemmter Saalen-Strand/
Wilſt du mir nicht mit Troſt erſcheinen/
So hilff mir nur den Jammer-Stand
Durch deine Thränen-Fluth beweinen.
Allein indem **Euſebie**
Den gröſten Seelen-Schmerz verſpüret/
So wird Sie von der Thränen-See
An einen Freuden-Port geführet:
Was kräncke ich mich doch ſo ſehr/
Sprach Sie/ als könte auf der Erden
Kein Lindrungs-Oehl und Pflaſter mehr
Vor meinem Schmertz gefunden werden?
Jezt fallen mir zwey Männer ein/
Die ſich vortrefflich vor mich ſchicken/

Die mich durch Ihren Nahmens-Schein
Mit neuen Ehren-Strahlen ſchmücken:
Ich meine **Förtſchens** Trefflichkeit /
Womit Tübingen herrlich prachtet /
Und dann **Buddeum** / den die Zeit
Vor ihre Sonnen-Zierde achtet.
Die ſollen meiner Facultät
Den erſten Schimmer wieder bringen:
So lange dieſer Pindus ſteht /
Soll Pallas-Volck Ihr Lob beſingen.
Denn Ihrer Tugend Seltenheit
Wird tauſend Söhne nach ſich ziehen /
Die ſich zu Jena höchſt-erfreut
Um meinen Ehren-Preiß bemühen.
Sie muſte zwar erſt lange Zeit
Um dieſe theuren Männer bitten:
Doch trat des Höchſten Gütigkeit
Noch endlich freudigſt in die Mitten.
Und dieſe hat es ſo gefügt /
Daß wir die GOttes-Lehrer ehren /
Und Sie nunmehro höchſt-vergnügt
Auf Cantzeln und Cathedern höhren.
Du Kunſt-geweyhte Pallas-Zier /
Wirff dich zu dieſer Lehrer Füſſen /
Fürwahr es werden dir allhier
Die ſchönſten Weißheits-Ströme flieſſen:
Hier ſtröhmet Caſtals Götter-Safft /
Schaut doch die Lichter edler Jugend /
Wie ſtrahlen ſie vom Wiſſenſchafft
Und GOtt-beliebter Lehrer-Tugend? Drum

Drum weiß ſich unſer Helicon
Vor Freuden nirgends mehr zulaſſen;
Es freut ſich ieder Muſen-Sohn
Und rufft dem andern auf den Gaſſen:
Gott Lob! wir haben **Förtſchen** hier/
Und dann **Buddeum** auffgenommen!
Nun wird der Sais Pindus-Zier
Bald wieder in die Höhe kommen!
Ja die geſammte Jain-Stadt/
Als die dem Flor der Pierinnen
Das meiſte Glück zudancken hat/
Will gleiches Freuden-Spiel beginnen.
Sie freut ſich ohne unterlaß/
Daß GOtt die Männer hergeführet/
Und unſern frohen Saal-Parnaß
Mit ſolchen Lehrern ausgezieret.
Wie ſolte denn mein Dichter-Rohr
Allein gar keine Luſt empfinden
Und ſich nicht mit Minervens-Chor
Durch ein erfreutes Lied verbinden?
Wohlan! ihr Söyten ſäumet nicht/
Und laſſet euch mit Freuden regen/
Um dieſen Lehrern meine Pflicht
Durch frohe Wünſche abzulegen:
Der Himmel wolle dieſes Paar
Der hochgeprießnen Lehrer ſchützen/
Daß Sie der Salininnen Schaar
Hinkünfftig viele Jahre nützen?
GOtt treibe alles Leyd zurück/
Das Ihre Freuden-Circul ſtöhret/ Da-

Damit man überall vom Glück
Und Flor des Saal-Parnaſſus höhret!

V.

Der dreyfach-bekrönte Kirchen-Born

Bey dem Theologiſchem Doctorat

S.T. Herrn Jeſaias Friedrich Weiſſenborns/

Der Heil. Schrifft hochberühmten

LICENTIATI, des Hoch-Fürſtl. Conſiſtorii Aſſeſſoris, und der Jenaiſchen Stadt-Kirchen Paſtoris, &c.

Den 12. Decembris 1701.

Weil GOttes Vater-Huld die Welt ſo glücklich macht/
Und durch der Brunnen Naß vor unſer Leben wacht:
So hat die Vorter-Welt mit gutem Vorbedacht
Der Brunnen Silber-Quell nicht wenig hochgeacht.
Dahero war der Brauch von dieſem aufgebracht/
Daß man auf alle Jahr ein hohes Feſt erdacht.
Da wurden von dem Volck die Kränze dargebracht/
So die bemühte Hand zur Danckbarkeit gemacht.
Es prangte ieder Born in ungemeiner Tracht/
So herrlich ſie der Schooß der Chloris vorgebracht.
Man hat den gantzen Tag/ faſt biß um Mitter-Nacht/
Mit lautem Lob-Geſchrey in Gaſſen zugebracht.

Doch

Doch was das Alterthum der Krenen würdig acht /
Darauf hat Sais auch mit allem Recht gedacht.
Imfall es gleiches Glück der Brunnen angelacht /
Die lauter Nectar-Safft aus sich hervor gebracht.
Saline / hast du wohl ein wenig nachgedacht /
Wen unser Dichter-Kiel als einen Brunnen acht?
Dir / Theurer Weißenborn / bleibt dieses zugedacht /
Als den die Rede-Kunst zum Kirchen-Brunnen macht.
Hier quillet Siens-Naß aus frommen Herzens-Schacht /
Von dessen Süßigkeit so Geist als Seele lacht.
Hat einem das Gesetz Unlust zuwege bracht /
Der wird durch diesen Born nach Wunsch gesund gemacht.
Wird gleich sein Wasser offt vom böser Welt veracht;
Doch wer das Seelen-Wohl genau bey sich bedacht /
Der hat noch iederzeit dasselbe groß gemacht.
Das ist ein böser Mensch / der diesen Born verlacht /
Der manchen krancken Geist beglückt zurechte bracht.
Drüm ist man ietzo auch auf einen Schmuck bedacht /
Der seine Treffligkeit dreyfach-glückseelig macht.
Die **Tugend** hat Ihm erst die Krone zugedacht /
So über dessen Haupt mit schönen Strahlen lacht.
Imfall er allemahl die Zeit so zugebracht /
Daß er sich längst dadurch der Welt bekannt gemacht.
Er hat die eitle Lust / so viel als nichts / geacht.
Sein Leben war niemahls mit Firnis angemacht.
Ja Er hat iederzeit bey sich sehr wohl bedacht:
Weßwegen Ihn der HErr auf diese Welt gebracht?
Die **Jugend** eilt herzu / die er nicht unbedacht
Mit Gottgeweyhtem Fleiß in Büchern zugebracht.

Wenn

Wenn andre Geld und Guth / ſo wohl zu Tag als Nacht /
Mit ihrer Courtiſie und Schmauſen zugebracht:
So hat Sein edler Fleiß nur dies allein bedacht /
Was ihm der Lehrer-Mund rechtſchaffnes beygebracht?
Drum iſt Euſebie zugleich mit aufgewacht /
Und hat dem Kirchen-Born den Ehren-Kranz gemacht.
Hats wohl der Tugend Aly / der Neid / dahin gebracht /
Ob er gleich über Ihm / dem Donner gleich / gekracht /
Daß er den Weißheits-Born um ſolchen Kranz gebracht?
Ach nein! der Neider Schwerd hat manchen abgeſchlacht /
Der einen andern offt ins Fäuſtgen ausgelacht.
Ihr Neider / ſchaut den Born / wie hoch hat ers gebracht?
Wer mit der GOttes-Furcht den Ehe-Bund gemacht /
Und ſich die Wiſſenſchafft zur Liebſten ausgemacht /
Da hat der Himmel längſt die Sache ausgemacht /
Daß hier der Neid den Gifft vergeblich angebracht /
Weil GOtt Ihm ſelbſt die Thür der Ehren aufgemacht.
Wohlan! Du Kirchen-Born / des Höchſten Götter-Macht /
Bewahre dich allzeit in dieſer Kronen-Pracht!
Dir bleibe dieſes Glück zu allerzeit verpacht /
Das deinen Weißheits-Fluß ſo hoch empor gebracht!
Es ſchüze dich der HERR durch ſeine Engel-Wacht /
Daß Deinen Lehrer-Born kein Neider trübe (macht.

So wird der Feinde Schaar/gleich als in einer Schlacht/
Durch eignes Mörder-Schwerd des Eiffers umgebracht.

VI

Die ungekränckte Mediciner-Ehre

Bey

S. T. Herrn Chriſtian Friedrich Schelhaßens/

MEDICINÆ DOCTORANDI,

Promotion in Licentiatum

anno 1705.

Geweyhte Kunſt der Mediciner/
Wie ſtehts um deine Trefflichkeit/
Die ihren Straal durch eigne Diener
In Oſt und Weſten ausgeſtreut?
Vordem erhub man deine Lehre
Biß an das lichte Sonnen-Hauß:
Jetzt aber ſiehts mit deiner Ehre
Gewißlich ſehr gefährlich aus.
Wie viele ſchimpffen deine Künſte
Und pfoſchen in die Curen ein;
Und wollen doch durch ſolche Dünſte
Dem Æſculap verbrüdert ſeyn?

Hanß

Hanß Peter / der mit ſeinen Leuthen
Leicht keinen Jahr-Marckt wo verſäumt /
Erzehlet da zu allen Zeiten:
Was ihm die Nacht zuvor geträumt ?
Der weiß das Volck herbey zu bringen /
Läſt nur der luſtge Harlequin
Sein geiles Poſſen-Lied erklingen /
So eilet alles zu ihm hin.
Der Bauer höhrt mit Maul und Naſen
Den klug-vermeinten Doctor an /
Der doch wohl keinen krancken Haaſen /
Mit Kohle recht curiren kan.
Er läſt die **Wurzel** Radix langen /
Die auff dem Berge Monte grünt /
Da ſiehet man die Brüche hangen /
Dadurch er vieles Geld verdient;
Dann bringet er aus ſeinen Wahren
Das edle **Schmaltz** vom **Murmel-Thier**
Und zeigt den Brieff von tauſend Jahren
Zum Zeugniß ſeiner Curen für.
Ja iede alte Trödel-Taſche
Legt ſich iezt was von Kräutern bey
Und ſchweeret: daß in ihrer Flaſche
Ein Mittel aller Uebel ſey.
Wie mancher / der die Kuh curiret /
Muß auch des Bauren Doctor ſeyn /
Dem er das Fell mit Salben ſchmieret /
Und treibt doch wohl die Schweine ein?
Doch weg / ihr Wurzel-Jubilirer /
Wo der Hygeen Tempel prangt /

Habt ihr verlauffne Hunde-Führer/
Im gringsten keinen Ruhm erlangt:
Ihr möget nach Gefallen prahlen:
Wie euch die Bauren euer Kraut/
Als schönste Arzeney/ bezahlen/
Nachdem sie dessen Krafft geschaut.
Die Leuthe/ die euch Doctor nennen/
Die bringen euch gar wenig Zier/
Und die nach eurer Hülffe rennen/
Sind insgemein so klug/ als ihr:
Wenn sie die Sache recht verstünden
Und was die edle Medicin?
Sie thäten nicht so grosse Sünden
Und lieffen zu euch Stümpern hin.
Die Medicin wird doch wohl bleiben/
Als deren güldner Ehren-Pracht
Sich iener hohem Sonnen-Scheiben
Zur schönsten Nachbarin gemacht:
Es ist bey euren Pfoscherey'n
Nichts mehr als lauter Prahler-Tand/
Die Kunst/ den Eseln gleich zu schrey'n/
Hilfft euch mit List durch manches Land.
Hingegen müssen klügre sagen:
GOtt trägt der Mediciner Ruhm
Durch Famens angespannten Wagen
Biß an des Titans Fürstenthum.
Und will man keinem Dichter trauen/
Der mag bey dieser Jubel-Zeit
Schelhaßens Lust-Exempel schauen/
Da Ihn Hygeens Lohn erfreut.

So

So ſteiget man zum Doctor-Ehren/
Wo erſt der Fleiß die Bahn gemacht/
Wo man bey Pallas Nectar-Lehren
So manche Nacht mit Luſt gewacht;
Wo ſich die Frömmigkeit und Tugend/
Die aller Weißheit Anfang iſt/
Mit ſolcher unverdroßner Jugend
Vom Kindheit an vertraulich küſt.
Drum prangt Dein Ruhm in ſchönſter Blüthe/
Da dieſes Ehren-Tages Pracht/
Durch GOttes hohe Wunder-Güthe/
Aus Phöbus Roſen-Zimmer lacht.
Es läſt die Schaar der Salininnen
Ihr höchſtes Hertz-Vergnügen aus/
Und ſchickt bey ſolchem Luſt-Beginnen
Die Seufftzer an das Sternen-Hauß:
GOtt laſſe uns Schelhaßen leben
Und ſeines Nahmens Ehren-Schein
Einſt an den lichten Gräntzen ſchweben/
Worum der Mond und Sonne ſeyn!
Er mehre deſſen Ruhm und Jahre/
Damit die werthe Saalen-Stadt/
Hinfort an Ihm noch mehr erfahre:
Wie GOtt den Artzt in Ehren hat?

VII.

Die ſeeligſte Todes-Art/

Als

S. T. Herr Johann Probst / Fürstl. Sächs. Gothaisch. Hochbestalter Cammer-Consulent dem 22. Maji 1704 zu Seiner Ruhe gebracht wurde.

Will sich ein Sterblicher zum Sterben vorbereiten /
Der stelle sich nur vor: wie er so flüchtig sey?
Was truzet doch ein Mensch auf seine Trefflichkeiten?
Wie? komt uns nicht der Todt auf tausend Arten bey?
Pompeius läst den Geist/ da er die Götter ehret/
Und der Caninius, als er das Zepter nimmt.
Es hat ein wildes Schwein Lycurgi Sohn verzehret.
Adoni wird der Todt auf einer Jagt bestimmt.
Hat nicht Thimagenes das Leben weg gespieen?
Orion sinckt ins Grab durch einen Scorpion.
Cossino ist der Gifft zur Todtes-Kost gediehen.
Thurinus trägt vom Rauch zuletzt den Todt davon.
Muß nicht der Icarus in tieffem Meer verderben?
Der Ugolinus bleibt vor grosser Hungers-Noth.
Man sieht den Tacitum an einem Fieber sterben.
Seleucus fällt sich gar von seinem Pferde todt.
Hat nicht ein Donner-schlag den Phaëton erschlagen/
Und nur ein Hunde-Biß den Thrasum umgebracht?
Der Andebuntus wird vom Tisch ins Grab getragen.
Der Gifft hat Socrati den frühen Sarg gemacht.
Wie unverhofft verlohr Andragoras sein Leben?
Und der Alaricus fällt Augenblicklich hin.
Lxander hat den Geist im Wasser aufgegeben.

Der

Der Moſt giebt Durium dem Tode zum Gewinn.
Hat ſich der Attila zu Todte bluten müſſen /
Und iſt Saufeius einſt am Mittags-Mahl erſtickt;
So wird Demetrius von Schlangen todt gebiſſen.
Die Peſt hat Fatio die Augen zugedrückt.
Es ſchluß Oenomaus im Meer die Augen-Lieder.
Torquatus ſchluckt den Todt an einem Kuchen nein.
Es fällt Juvencius vor dem Altare nieder.
Es muß Cærelia im Meer des todes ſeyn.
Und welcher Redner kan die Arten alle ſagen /
Dadurch ein Sterblicher den Lebens-Schatz verliert?
Itzt hat ſich abermahl ein Beyſpiel zugetragen /
Da man den Seelgen Probſt zur Grabes-Städte führt.
Wie bald iſt doch bey Ihm das Lebens-Ende kommen?
Nachdem GOtt dieſen Mann / da mans noch nicht gedacht /

Durch einen ſeelgen Todt / aus dieſer Welt genommen /
Da er den Seinigen den gröſten Troſt gebracht.
Drum wird das gantze Hauß durch dieſen Fall erſchrecket /

Dadurch es ſeinen Schmuck ſo jählings eingebüſt /
Der Ihm durch treuen Rath die gröſte Luſt erwecket /
Die nun durch Seinen Todt hinweg genommen iſt.
Und freylich muß ihm wohl der Schmertz zu Hertzen gehen /

Da ihm der groſſe GOtt den Mann ſo bald entzieht;
Ach! ſolte nicht das Hertz in lauter Thränen ſtehen /
Wenn man den ſchwartzen Sarg mit naſſen Augen ſieht?

Jedoch ſo unverhofft Ihm dieſes wiederfahren;
So ſchnelle geht der Geiſt in Sais Freuden-Zelt:
Weil ſich der Seelige / von erſten Jugend-Jahren /
Die Nicht- und Flüchtigkeit des Lebens vorgeſtellt.
Wohl dem! der ſich alſo zu ſeinen Sterben ſchicket /
Und in der Gnaden-Zeit ans Lebens-Ende denckt /
Der wird / der Seelen nach / alsdann erſt recht beglücket /
Wenn man den todten Leib in Schooß der Erden ſenckt.
Nun iſt der Seelge Mann an einem Ort gelanget /
Allwo Er keinen Todt mehr zubefürchten hat;
Nachdem Sein Tugend-Geiſt beym Seraphinen pranget.
Drüm ſetzt man dieſe Schrifft auf Seine Ruhe-Stadt:
Der Todt hat zwar den Leib des Seeligen betroffen;
Doch prangt der fromme Geiſt in Gottes Engel-Reyhn:
Wer alſo ſtirbt / der ſtirbt nicht wieder ſein verhoffen /
Und gehet durch den Todt ins rechte Leben ein.

VIII.

Der Salinen Wunder-Perlen

bey dem Juriſtiſchen Doctorat

S. T. Herrn Johann Wilhelm Dietmars

Bey-

Beyder Rechten würdigsten DOCTORANDI und glücklichsten PRACTICI in Jena / dem 2. Augusti 1703ten Jahres.

Gepriessne Jain-Stadt/die Pindus Ehren-Spitzen
Durch ihren Adler-Ruhm das Vor-Recht streitig macht /
Was läst dein Helicon vor Götter-Strahlen blitzen/
Dabey der Fürsten Huld als Phöbus Schimer lacht?
Deiner Gränzen holde Strahlen
Können uns die Insuln mahlen /
Welche in West-Indien prahlen
Und die besten Schätze zahlen.
Läst sich West-Indien in höchstem Glücke schauen
Und schreibt sich diesen Ruhm mit güldnen Littern an:
Kein Land zeigt / ausser mir / die reichen Wasser-Auen /
Da man das Muschel-Kind/ die Perle/ finden kan!,
Ey! so sieht man bey Salinen
Pallas edle Künste grünen /
Die durch ihre Stralen-Mienen
Statt der besten Perlen dienen.
Die Rechts-Gelehrsamkeit kan uns vor andern sagē:
Wie Kunst und Wissenschafft den Perlen ähnlich sey?
Muß ieder nach dem Werth der Muschel-Kinder fragen;
So findet man allhier der Weißheit Schilderey.
Wenn gleich Momus Bürger toben;
Ist die Themis doch zuloben.
Hat sie nicht durch ihre Proben
Manchen schon empor gehoben?

Wie schöne siehet man das Volck der Jungfern prangen/
Das seinen Marmor-Halß mit Perlen-Schnuren ziert?
Doch kan ein Musen-Sohn weit grössern Pracht erlangen/
Der das geweyhte Recht in seinem Kopffe führt.
Weg mit allen Perlen-Schätzen!
Themis kan mit Kunst-Geschwätzen
Von der Rechts-Gelehrten Sätzen
Uns mit gröstem Schmuck ergötzen.

Soll ja der Perlen Was von feuchten Tropffen kommen/
Wie Rolfinck diesen Wahn nicht ohne Gründe führt;
So wird der wahre Spruch von allen angenommen/
Wenn man ihn mit Verstand auf Themis applicirt.
Will man Land und Leuthen nützen
Und die Wohlfahrt unterstützen/
Muß man bey den Büchern sitzen/
Und erst manchen Tropffen schwitzen.

Kan nicht ein jeder Hahn die theure Perle finden/
Der nur so ungefehr ein Korn im Miste sucht:
So muß Minervens Volck Gebeth und Fleiß verbinden/
Sonst bleibet dessen Thun vor Gott und Welt verflucht.
Da/ wo keine Fluthen rinnen/
Wird man keiner Perlen innen/
Und wie solten unsre Sinnen
Ohne GOtt was Guths beginnen?

Muß doch ein Indier recht keusch und mäßig leben/
Der in dem Norden-Meer nach Perlen-Schätzen fischt;

Wie

Wie ſolte GOtt nun dem die Weißheits-Perlen gebẽ/
Der mit der rohem Welt an einer Taffel tiſcht?
Wen der Geilheit Pharus führet
Wird mit keiner Kunſt bezieret/
Weil er Griz und Witz verlieret/
So der Klugheit Werth gebieret.
Hochwerther/ welchen wir als unſern Lehrer ehren/
Du weiſt: wie man den Schatz der Perlen finden kan?
Und führeſt uns zugleich durch deine Nectar-Lehren/
Als ein Gamaliel/ zu gleichen Reichtum an.
Tugend/ Gottesfurcht/ Bemühen/
Die vom Bücher-Liebe glühen/
Helffen dir die Laſter fliehen/
Und die Weißheits-Perlen ziehen.
Hier iſt kein Schmeichel-Wort vor deine Ohren kommen/
Die Warheit ätzt den Spruch in Ertzt und Marmor ein:
Daß Dietmars Wiſſenſchafft ſo herrlich zugenomẽn/
Daß auch die Perlen ſelbſt wie nichts dargegen ſeyn.
Müſſen wir nicht Themis Lehren/
Welche wir/ die Luſt zunehren/
Aus des Dietmars Munde höhrẽ/
Höher als die Perlen ehren?
Du wilſt auch andere mit deiner Kunſt ergötzen/
Daran dich dein Gebet und Fleiß ſo reich gemacht;
Als wie ein Handels-Mann mit ſeinen Perlen-Schätzẽ/
Die er aus Indien nach Hauſſe mitgebracht.
Themis muß ſich ſelbſt erfreuen
Und dir Daphnis-Zweige weyhen/

Ja die Salen-Muſen ſchreyen
Um des **Dietmars** Wohlgedeyen.

Weil wir nun alleſamt von deinen Lippen hangen/
So miſcht ſich unſer Thon in Pallas Muſen-Chor:
Und kan die leere Hand mit keinen Perlen prangen;
So bringt das frohe Hertz gebrochne Seufftzer vor:
Weil die Süd- und Norden-Wellen
Noch von Perlen-Muſcheln ſchwellen/
Sollen Themis Ehren-Stellen
Dietmars Perlen-Werth durchhellen!

IX.

Der beygelegte Ehren-Streit/

Bey

dem Mediciniſchen DOCTORAT in Halle

S. T. Herrn Hermann Paul Fuchs/

Der höchſtlöblichen Artzney-Kunſt würdigſten
LICENTIATI
Und anitzo glücklichſten PRACTICI zu Erffurt.

Erffurt.

Ihr Schulen/ die der Schooß der Europäer heget/
Kommt in mein Luſt-Revier und ſchaut den Götter-Pracht/
Der meinen Adler-Ruff an Phœbus Zonen träget/
Davon der Wunder-Glantz auff Tellus Thäler lacht.

Hier

Hier ſteht der edle Juch/ den ich zuerſt erzogen
Und mit verliebtem Arm an Pallas Bruſt gedrückt;
Bey mir hat deſſen Geiſt die Nectar-Milch geſogen/
Dadurch Hygeens Huld ihr Muſen-Volck erquickt.
Wie? hat Ihn nicht der Chor der weiſen Hierinnen
In meinem Kunſt-Athen das Zungen-Band gelöſt?
Er iſt mein ächter Sohn/ dem meine Medritinnen/
Mit höchſter Lehrer-Treu/ die Weißheit eingeflöſt.
Er hat es meinem Fleiß vornehmlich zuzuſchreiben/
Was Er von Wiſſenſchafft der Medin gelernt;
Drum kan Er meinen Ruhm den Sternen einverleiben/
Da ſich die Dunckelheit vor deſſen Glantz entfernt.
Mich heiſſet Juchens Ruhm mit dopplen Ehren ehren/
Die Ihm der Kunſt-Altan auff Friedrichs Pindus zahlt.
Auff Fama! laß geſchwind die Ruhm-Poſaune höhren:
Daß Juchens Ehren-Licht um Gerens Caſtel ſtraht?

Halle.

Schweig- Erffurt/ ſchweig mit deinen Prahlereyen/
Die mir dein Stoltz vor offne Ohren bringt/
Mir kan Herr Juch mit beßrem Fuge weyhen/
Wodurch Er ſich zum Ehren-Himmel ſchwingt.
Du haſt Ihm zwar den erſten Grund geleget/
Auff dem der Fleiß die Weißheit ſetzen kan;
Doch was du erſt den Sinnen eingepräget/
Das hat nicht viel zu deſſen Ruhm gethan.
Bey mir iſt das zur rechten Reiffung kommen/
Was noch bey dir in frühen Knoſpen war/
Wo hat Herr Juch den erſten Grad genommen/
Als eintzig hier bey Friedrichs Muſen-Schaar?
Wer wil mir nun das Vor-Recht ſtreitig machen?
Bekenne nur/ daß mir der Ruhm gebührt:

Und

Und meine Huld/ vor ſein bemühtes Wachen /
Des Juchens Schlaaff mit Daphnis-Aeſten ziert.

Padua.

Was kämpffet ihr / bethörte Beyde:
Wem Juch am meiſten ſchuldig ſey?
Ich bringe Ihm zum Ehren-Kleide
Den Stoff mit güldnen Blumen bey.
Was ſind die Künſte ohne Reiſen?
Ein Gold-Klump / der in Schlacken ſteckt /
Ein theurer Ring und ſchönes Eiſen /
Die lauter Schmutz und Roſt bedeckt.
Hier hat Er ſeine Kunſt poliret /
Die Er vor dem von Euch gehöhrt /
Nachdem Er ſich ſo auffgeführet /
Daß Ihn mein Pindus billig ehrt.
Darum geſtehet nur bey Zeiten:
Daß Padua hier jubilirt
Und von des Juchens Trefflichkeiten
Den Ruhm allein in Wappen führt.

Erffurt.

Es iſt nicht ohne dem/ daß euer Ehren-Preiß
Etwas zu Juchens Ruhm und Schimmer beygetragen:
Doch wer noch nicht zuvor/ was ich gelehret/ weiß/
Der wird ſich gantz umſonſt an eure Gräntzen wagen.
Fliegt gleich die alte Gantz biß übers ferne Meer:
So wird ſie doch niemahls als Schwan zurücke ziehen:
So bleibt auch das Gehirn der Ungelehrten leer /
Die ſich vorhero nicht um meine Kunſt bemühen.
Wenn ich nun nicht vorher den rechtē Grund gemacht /
So könte euer Bau auch nicht ſo feſte ſtehen: (Drum

Drum seyd nur beyderseits vertraut dahin bedacht /
Mir ohne Wiederstand zur lincken Hand zu gehen!

Halle.

Es bleibt dabey/ was ich einmahl gesaget:
Daß ich allein mit Juchen prangen kan/
Der Ruhm/ der Ihm in Halle nachgejaget/
Schreibt meinen Pracht mit güldnen Littern an.
Was ist der Grund/darauff kein Hauß gebauet?
So nützet auch der Grund in gringstem nicht/
Worauff man nichts von Wissenschafften schauet/
Davon sich erst der Grund sein Lob verspricht.

Padua.

Ach! höret auff mit eurem Zancken/
Ich bleibe doch bey meinem Sinn:
Daß ich allein der Ursprung bin/
Dem Juch den meisten Ruhm zu dancken.
Ich mag kein Wörtgen mehr verliehren/
Was nützt das albre disputiren?

Erffurt.

Wir haben ziemlich hart um Juchens Ruhm gestritten
Jedoch/ weil keine noch dem Preiß der andern weicht:
Wohlan! so will ich euch nur im Vertrauen bitten/
Daß ihr euch beyderseits mit mir also vergleicht.
Wir wollen uns forthin in seinen Ruhm vertheilen:
Durch mich ist erst der Grund zu diesem Bau gelegt/
Und Halle heisset ihn zu seinen Gipffel eylen/
Zu welchen Padua den Schmuck und Zierde trägt.
Drum steigt der heisse Wunsch biß an die Sternen Gräntzen;
Ihr Freundin/ folget mir mit euren Seufftzen nach:

GOtt lasse Juchens Ruhm um meinen Pindus glänzen/
Wie den durch Titans Gold gebohrnen Freuden-Tag!

Halle.

Ich will den Krantz auff Juchens Scheitel setzen/
Den dessen Fleiß vor langer Zeit verdient;
Es soll kein Neyd desselben Pracht verletzen/
So lange noch Minervens Lorbeer grünt.

Padua.

Mein Wunsch soll sich mit euren paaren/
Wünscht nur mit Pallas Bürger-Schaaren:
Der Himmel lasse Juchens Jahren/
Erwünschtes Glücke wiederfahren!

Alle dreye zugleich.

Es schimmere Juchens vergötterte Pracht/
Durch welchen Ihn Halle zum Doctor gemacht!
GOtt lasse Ihm alles nach Wunsche ergehen/
So lange die Pfeiler der Erden bestehen!
So können wir dreye vereiniget prangen/
Und einerley Ehre von Einem erlangen!